

Bauzener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bautzen als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.
Amtsblatt

der Amtshauptmannschaften Bautzen und Löbau, des Landgerichts Bautzen und der Amtsgerichte Bautzen, Schirgiswalde, Herrnhut und Bernstadt, des Hauptzollamts Bautzen, ingeleichen der Stadträte zu Bautzen und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Erscheinungsweise: Täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bautzen, Innere Lauenstraße 4. Fernsprecher: Nr. 51. — Drahtnachricht: Amtsblatt, Bautzen.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark.
Einzelpreis: 10 Pfennige.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, in geeigneten Fällen Ermäßigung. Schwieriger Satz entsprechend teurer.
Reklamen: Die gespaltene Petitzeile 50 Pfennige.

Nr. 147.

Mittwoch, den 29. Juni 1910, abends.

129. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat dem aus seinem Amte scheidenden Pariser Botschafter Fürsten Radolin die Brillanten zum Kreuz der Komture des Hohenzollernschen Hausordens verliehen und dem bisherigen Finanzminister v. Rheinbaben ein sehr anerkennendes Handschreiben nebst seinem Porträt in Del zugehen lassen.

* Das Luftschiff „Deutschland“ ist am Dienstag zwischen 5½ und 5¾ Uhr bei Zburg im Teutoburger Walde gelandet. Es ist mit der Gondel in Bäumen hängen geblieben und hat Beschädigungen erlitten, sodas es abmontiert werden muß.

Die Vorexpedition für die arktische Luftschiff-Expedition des Grafen Zeppelin, an der sich Prinz Heinrich von Preußen beteiligt, bricht Sonnabend von Kiel nach Spitzbergen auf.

Der österreichische Ministerpräsident hat sich im Parlament gegen die Erfüllung der slovenischen Hochschulwünsche als Gegengewicht gegen die zu errichtende italienische Rechtsakademie ausgesprochen.

* Die Irländer wollen das englische Budget ablehnen, falls die Liberalen in der Angelegenheit der Vetoresolutionen infolge der Abmachungen mit den Konservativen den früheren Standpunkt verlassen.

Der französische Ministerpräsident erzielt in der Kammer nach bewegter Debatte ein Vertrauensvotum mit 403 gegen 110 Stimmen.

* Im spanischen Senat erklärte der Ministerpräsident Canalejas, er sei entschlossen, die religiöse Frage auf geradem Wege und energisch zu lösen und sein Programm durchzuführen, koste es, was es wolle. Er habe keine Verpflichtungen übernommen, außer gegenüber dem Könige, dem Vaterlande und der Mehrheit des Parlaments.

* Griechenland scheint in dem Zerwürfnis mit Rumänien vollständig nachzugeben. Die Anstifter des Angriffs auf den rumänischen Dampfer „Imperatul Trajan“ im Piräus sind nämlich dem Athener Zuchtpolizeigericht überwiesen worden.

* Wetterausblick für Donnerstag: Aufheiternd, wärmer, vorwiegend trocken.

* Ausführendes siehe an anderer Stelle.

Der neue Ministerschub.

Eine große Ueberraschung brachte der gestrige Dienstag: Wieder sind zwei Minister gefallen, und es scheint fast, als ob noch ein dritter ihnen folgen sollte. Freiherr v. Rheinbaben hat — nach der „Kreuzzeitung“ angeblich völlig freiwillig — seinen Abschied eingereicht, Freiherr v. Schoen wird nicht mehr Staatssekretär des Außern sein, und man munkelt davon, auch Tirpich, der Marinesekretär, sei in Ungnade gefallen.

Das meiste Interesse häuft sich natürlich auf den scheidenden Finanzminister. Er war wohl nicht so bedeutend, so schöpferisch wie sein Meister und Vorgänger Johannes v. Miquel, aber seine Fähigkeit auch als Finanzmann ist, von Herrn v. Gwinner abgesehen, auch von seinen Gegnern anerkannt worden. Hat doch selbst ein Eugen Richter ihm sein Lob nicht vorenthalten, und der lobte in finanziellen Dingen nur selten. Ueber seine Bedeutung als Finanzminister ragte er aber noch rein als Staatsminister hinaus. War er auch seinem innersten Wesen nach von allerstrengester konservativer Richtung, so wäre es doch falsch, ihm seiner ganzen persönlichen Veranlagung nach als einen Parteimann hinzustellen.

In nationaler Beziehung aber war er der feste Halt des preußischen Staatsministeriums. Besonders in der Polenfrage hat er eigentlich die Leitwege gezeigt, da Bülow seinem ganzen Wesen und seinen Vorkenntnissen nach in der inneren Politik persönlich einen Halt gebrauchen konnte. Gerade deshalb erscheint aber in diesen Tagen der Abschied des Finanzministers von größter Bedeutung. Es sind in letzter Zeit Gerüchte aufgekomen, die ein Zurückweichen der preußischen Regierung in der Polenfrage vermuten lassen. Die Verabschiedung des Landwirtschaftsministers v. Arnim ist damit in Zusammenhang gebracht worden. Sollte das eine Folge der neuen Parteikonstellation sein, der sich Bethmann Hollweg bislang so überaus willig gefügt hat? Das wäre ein höchst bedenkliches Symptom. Besteht einmal das Enteignungsrecht in befonderer Form für die deutschen nationalen Zwecke des Ostens, so darf sich auch kein Reichkanzler scheuen, es, wenn es nötig wird, anzuwenden!

Wie verlautet, wird Rheinbaben Oberpräsident der Rheinprovinz. Dort ist er von seiner Tätigkeit als Regierungspräsident in Düsseldorf her sehr beliebt, auch, was man in diesem Falle betonen muß, in den Kreisen der rheinischen Großindustriellen. Die Fähigkeiten dieses tüchtigen Mannes werden also, wenn auch nicht in so wichtiger Stelle mehr, dem Staate erhalten bleiben, und er wird nicht in die Dienste irgend eines Großunternehmens treten, wozu ihm schon längst Angebote genug gemacht sind und was für ihn bei seiner Vermögenslage verlockend genug erscheinen könnte, wenn eben ein solcher Schritt seiner Charakteranlage nicht völlig widerspräche.

Zu seinem Nachfolger ist bereits der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Lenke, ernannt, der schon längere Zeit Mitglied des preußischen Herrenhauses war und der bei dem bekannten Redebuell zwischen Rheinbaben und dem Direktor der Deutschen Bank, v. Gwinner, energisch die Partei des Finanzministers ergriff. Daraus geht schon hervor, daß der Rücktritt Rheinbabens keineswegs eine Folge jener Herrenhausdebatte war. Wohl aber mag bei Bethmann Hollweg ein gewisser Konturreiz gegen Rheinbaben gewirkt haben, der gerade von seinen politischen Gegnern immer als Kandidat für den Reichskanzlerposten ausgeschrien wurde. Die Herren frohlocken jetzt natürlich um so lauter.

Mit weniger Bedauern wird man Herrn v. Schoen von seinem Posten scheidend sehen. Als Gesandter in Kopenhagen und als Botschafter in Petersburg erfreute er sich eines guten Rufes. Als Staatssekretär des Außern hat er sich nicht bewährt. Er mag eine konziliante Natur sein, ein führender Geist war er nie. Es mag sein, daß er nun als Nachfolger des Fürsten Radolin in Paris wieder seine guten Eigenschaften mehr hervorkehren kann, ebenso wie Herr v. Marschall als Diplomat auf seinem Konstantinopeler Posten gut ist, während er als Staatssekretär keine Vorbeeren gepflückt hat.

Um so größer sind die Bedenken, die sich gegen seinen Nachfolger, den Herrn v. Kiderlen-Wächter richten. Als Gesandter in Bukarest hat er sich kaum bewährt, zudem wurden über sein Privatleben unwidersprochene Gerüchte verbreitet, die man von einem Gesandten des Deutschen Reiches ungern hört. Als „Spägle“ — der neue Herr im Auswärtigen ist Süddeutscher — war er früher neben Herrn v. Holstein (Austernfreund) eine stehende Figur im „Kladderadatsch“. Als Staatssekretär hat er schon einmal vertretungsweise gewirkt, aber er hat dabei alles andere als Ruhm geerntet, und in der Erinnerung der Zeitgenossen steht nur noch seine schwarzumräumte gelbe Weste, die er bei seinem Auftreten im Reichstage trug. Ob Bethmann Hollweg gerade in diesem Mann den guten Berater für seine fehlenden Sachkenntnisse in diplomatischen Dingen gefunden hat, dürfte man billig bezweifeln.

Herr v. Tirpich soll nach einer zweifelhaften Quelle vom Kaiser in Kiel stark geschnitten sein. Der bekannte Wertprophet in Kiel spielt dabei eine Rolle. Es wäre schade, wenn auch dieser tüchtige Mann ausgewirkt haben sollte. Wir haben wahrlich nicht einen solchen Ueberfluß an starken und fähigen Persönlichkeiten, als daß man mit ihnen Regel schieben könnte!

Neue Militärforderungen.

Im nächsten Jahre läuft das Quinquennat ab. Wir werden also vor neuen Militärforderungen stehen; denn, daß es ohne Mehrforderungen ginge, der Gedanke wäre in Preußen-Deutschland einfach unmöglich. In einer Beziehung sind ja auch die Forderungen berechtigt. Gott sei Dank ist bei uns die Zahl der wehrfähigen jungen Männer bedeutend größer, als die der tatsächlich eingestellten. Darin besteht eben gerade unser ungeheures Uebergewicht über Frankreich, das tatsächlich nicht mehr genügend geeignete Mannschaft hat, um seine Bestände zu füllen. Was uns aber fehlt, das ist das Geld. Die Finanzreform hat ungeheure Opfer dem Volk gekostet und kostet sie weiter; erreicht ist aber damit nicht alles, was man wollte. Wir stehen trotz allergrößter Sparsamkeit noch immer in finanzieller Bedrängnis, und unser Reichsschatzsekretär muß die größten Rechenkunststücke vollbringen und den Daumen fest auf den Beutel halten, wenn der Etat balanzieren soll. Wenigstens aber macht sich die Hoffnung geltend, daß es dies kommende Mal mit den Militärforderungen gelinde abgehen wird. Einmal haben wir ja die allgemeine Weltfriedensstimung, deren praktischer Wert allerdings nicht gering genug veranschlagt werden kann. Sodann ist Rußlands Macht doch seit dem Kriege mit Japan und namentlich seit der Revolution ganz bedeutend gesunken. Auch die Beziehun-

gen zwischen Frankreich und Rußland sind merklich abgeklattet, seitdem man an der Seine ein Haar darin gefunden hat, sich für russisch-englische Wetternpolitik — vergleiche Kreta — zu engagieren. Die guten Beziehungen zu Oesterreich und der große diplomatische Erfolg dieses Zusammenhaltens bei der bosnischen Frage ist ferner ein Moment, das hier in Betracht kommt, abgesehen davon, daß auch Italien seitdem sich deutlicher entsann, Mitglied des Dreibundes zu sein.

Was man ändern möchte, das soll daher im wesentlichen ein Beseitigen von Schönheitsfehlern sein. Die Aufstellung zweier neuer Armeekorps, die von einigen Seiten erwogen wird, dürfte doch noch auf große Schwierigkeiten finanzieller Art stoßen. Woran manchen denken, das ist die Auffüllung der 33 Meinen neuen Regimenter zu Vollregimentern von 3 Bataillonen. Es gibt spekulative Köpfe, die da meinen, diese Neubataillone würden zum Teil durch die 18 Jägerbataillone ersetzt. Es scheint jedoch nicht, daß diese Absicht besteht, wenigstens werden das 5. Garderegiment zu Fuß und das 5. Garderegiment eigene Füsilierbataillone erhalten, trotzdem doch das Gardejäger- und das Gardeschützenbataillon hier zum Ersatz wären. Die Jäger bleiben also in ihrer alten isolierten Formation. Tatsächlicher Mangel besteht auch noch bei einzelnen Divisionen an Artillerie. Sie besitzen nur ein Regiment anstatt einer Brigade. Hier wird allerdings die Vorlage Wandel schaffen. Bei einzelnen bayerischen Kavallerieregimentern fehlt auch noch die fünfte Schwadron. Es erscheint aber doch fraglich, ob dieser Fehler als wirklich dringlich angesehen wird. Ganz anders aber steht es mit der Entwicklung des Trains. In einem zukünftigen Kriege fallen gerade dieser Truppe die wichtigsten Aufgaben zu, namentlich seit der Entwicklung des Kraftfuhrwesens. Der Train war immer das Stiefkind unserer Heeresverwaltung, deren Theorie ja immer zur Offensive neigte und dabei nicht genügend bedachte, daß man auch die Kraft der Offensive erhalten muß. Man spricht von künftigen Train-Regimentern zu zwei Bataillonen, die am besten später technisch der Inspektion der Verkehrstruppen unterstellt würden. Bei den Pionieren steht eine Scheidung zwischen Feld- und Festungspionieren bevor, ähnlich der Trennung in der Fußartillerie. Auch hier dürfte also eine Vermehrung stattfinden, und schließlich werden noch unsere technischen Truppen auch sonst Vergrößerung finden. Man denke vor allem an die noch garnicht übersehbare Weiterbildung der Luftschiffahrt und ihre Ausnutzung zu militärischen Zwecken. Der Speisezettel ist also doch schon reichhaltig genug, daß dem steuerzahlenden Bürger ein gelindes Grauen erhasen könnte!

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Saftpflanzversicherungs-Verband der Gemeinden im Regierungsbezirk Dresden. Aus der Abwicklung der reichhaltigen Tagesordnung der kürzlich im „Volkswohl“-Saale in Dresden abgehaltenen 1. Hauptversammlung des Verbandes ist folgendes hervorzuheben: Zunächst erstattete der Syndikus, Rechtsanwalt Dr. Wauer-Dresden, einen eingehenden Bericht über die Entwicklung des Verbandes. Er betonte insbesondere, daß sich der Verband seit seiner Gründung am 13. November 1909 als durchaus lebensfähig und auf gesunder Grundlage ruhend gezeigt habe und auch für die Zukunft eine aufsteigende Entwicklung erhoffen lasse. Gegenwärtig zählt der Verein 1045 Mitglieder, von denen 334 bereits versicherungsberechtigt und beitragszahlend sind, während die übrigen erst nach Ablauf ihrer bei Privatgesellschaften noch laufenden Versicherungsverträge zahlungspflichtig werden. Mit Ende des ersten Geschäftsjahres, am 31. Januar 1911, wird der Verband über mehr als 400 versicherungsberechtigte und beitragszahlende Mitglieder verfügen. In den Sitzungen des Vorstandes und des Verwaltungsrates sind in wesentlichen Fragen der Geschäftseinrichtung und Auslegung der Satzung, Erweiterung des Verbandszweckes und anderes mehr erörtert worden. Wegen Abschluß eines Rückversicherungsvertrages hat der Dresdner Verband mit dem Leipziger, der die Kreishauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Zwickau umfaßt, Verhandlungen angebahnt, die erhoffen lassen, daß ein für beide Teile befriedigender Vertrag zum Abschluß gelangt. Durch eine Vereinbarung mit dem Leipziger Verband ist der Geschäftskreis des Dresdner Verbandes auf die Bezirke der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen festgelegt worden. Schädenfälle wurden dem Verbands bisher 3 gemeldet. Von den

beigetretenen 1045 Mitgliedern sind 487 politische Gemeinden, 367 Schulgemeinden und 191 Kirchengemeinden. Es wurde beschlossen, auch eine Unfallversicherung für Feuererwerber und Feuerdienstpferde einzurichten, wofür letzterer Beschluß gewiß allerseits begrüßt werden wird.

Der Landtagsabgeordnete Langhammer veröffentlicht eine lange Erklärung wegen des bekannt gegebenen Beschlusses der Prüfungskommission des national-liberalen Vereins in Chemnitz. Er sagt u. a., daß seine ganze propagandistische Tätigkeit nach dem Verkauf seiner Fabrik sich lediglich darauf gerichtet habe, ein Kartell zwischen der „Tiag“ und dem „Berein Deutscher Tapetenfabrikanten“ zustande zu bringen. Unwahr sei es, daß er vertragstreue Firmen des Vereins D. T. für die gegnerische Organisation der Tiag gewinnen sollte. Unwahr sei es auch, daß er eine hohe Summe dafür erhalten sollte, um die namhaftesten Firmen des Vereins D. T. für die Tiag zu gewinnen. Diese jährliche Vergütung habe er vertraglich vom 1. Juni 1909 an, also nachdem seine propagandistische Tätigkeit für das Kartell längst erledigt, erhalten. Ferner habe er zwei Tage nach dem Verkaufe seines Unternehmens seinem Amtsnachfolger Mitteilung von der Niederlegung seines Amtes und damit vom Austritt aus dem Verein gemacht. Zum Schluß sagt Langhammer, daß ihm für den Beschluß und die Begründung der Chemnitzer Kommission ein parlamentarischer Ausdruck fehle. Der Beschluß sei übrigens nur dadurch zustande gekommen, daß 8 Mitglieder des Vorstandes und 5 vom Ausschuss ausgetreten seien und dann 5 Herren kooperiert wurden, die sich seit langer Zeit um den Verein überhaupt nicht gekümmert hätten.

Zur kommunalpolitischen Lage in Großenhain. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die vom Räte beschlossene Schaffung eines Rücklage- und Ausgleichsfonds aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1909 einstimmig genehmigt. Die Ueberschüsse erbrachten verschiedene städtische Kassen; sie betragen insgesamt 41.430 M. Wie in dieser Sitzung hervorgehoben wurde, ist die Schaffung eines solchen Fonds das Ergebnis einer fünfjährigen hauswirtschaflichen Finanzwirtschaft in der hiesigen Stadtverwaltung. Dank der vorsichtigen Beschlüsse beider städtischen Kollegien unter der Leitung des seit 1905 amtierenden Bürgermeisters Hopot (früher Oberstadtschreiber in Zittau) ist es möglich gewesen, trotz der erhöhten Anforderungen, die an die Stadt in dieser Zeit gestellt wurden, und trotz der vielen Neuerungen, die geschaffen worden sind, den Anlagensatz auf seiner früheren Höhe zu belassen und gleichwohl noch bedeutende Ueberschüsse zu erzielen. — Nachdem in letzter Zeit den städtischen Beamten und Arbeitern Zulagen bewilligt worden sind, erhalten die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter in diesem Jahre auch erstmalig Erholungsurlaub bei Fortgewährung des Lohnes, und zwar nach zweijähriger Dienstzeit zwei Tage, für jedes weitere Dienstjahr einen Tag mehr bis zur Höhe von 8 Tagen, so daß den meisten Arbeitern ein Urlaub von 7 bis 8 Tagen zuteil wird.

Die Großschönauer und die Enzyklika. In einer vom Vorsitzenden des Zweigvereines Großschönau des evang. Bundes, Hrn. Kommerzienrat Richter hier, geleiteten Versammlung sprach gestern Abend Herr Pastor Primarius Wallerstejn aus Löbau über die Schmähungen und Beleidigungen der deutschen Reformation, wobei auch die schwächliche Abwehr von Seiten des deutschen Reichstanzlers durch den Versammlungsleiter gestreift wurde. Die Resolution des evang. Bundes, die Herr Pfarrer Brüssig verlas, wurde von der stark besuchten Versammlung einstimmig angenommen.

Der Kaiser und seine Brandenburger. Auf das von der 64. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den freundlichen Gruß der 64. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereines der Gustav Adolf-Stiftung huldvollst entgegengenommen und lassen allen Teilnehmern für die Kundgebung bestens danken. Seine Majestät wünschen den Bestrebungen der Gustav Adolf-Vereine, die Segnungen der Reformation durch treues Festhalten an dem evangelischen Bekenntnis und unermüdeliche Liebesarbeit zu betätigen, auch ferner Gottes Schutz und Gnade. Der Geheime Kabinettsrat: von Wallentini.“

Dernburg über den jetzigen Kurs in Preußen-Deutsch-

land. Staatssekretär a. D. Dernburg war nach seinem Abschiedsgesuch beim Kaiser in Kiel an Bord der französischen Yacht „Ariane“ des Herrn Gaston Menier. Letzterer äußerte sich im Gespräch dahin, daß Dernburg wohl bald wieder auf einem politischen Posten an der Spitze stehen würde, worauf Dernburg erklärte, daß er ohne Bedauern seinen Posten verlasse, da der Kurs, den die jetzige Mehrheit einschlage, seinen Ideen nicht entspreche.

Aus dem Reichstagswahlkreis Alzen-Bingen wird geschrieben: In unserem vielumtrittenen Wahlkreis Alzen-Bingen bereiten sich gegenwärtig Verhältnisse vor, die in naher Zukunft zu einer völligen Umgestaltung der hiesigen parteipolitischen Situation führen müssen. Wie bereits am 30. Mai mitgeteilt wurde, hat die Berliner Parteileitung der Nationalliberalen das zwischen den unter nationalliberaler Flagge segelnden Bündlern und dem Zentrum für die Reichstagswahl 1911 getroffene Abkommen aufs ernste gemißbilligt. Die Parteileitung wird, wie verifiziert wird, eine auf Grund dieses Bündnisses aufgestellte nationalliberale Kandidatur (gegen die Fortschrittliche Volkspartei) nicht genehmigen und das eventuell durch einen Wahlauftritt rechtzeitig zur Kenntnis der nationalliberalen Wähler bringen. Es verlautet denn auch bereits, daß das Zentrum, das diesen Sachverhalt recht gut kennt, sicher bei der nächsten Wahl wieder einen eigenen Kandidaten aufstellen wird, von dem es erwartet, daß bei einer eventuellen Stichwahl die Antisemiten, Bauernbündler und auch wohl ein Teil der Nationalliberalen für ihn eintreten werden; und zwar wird der jetzige Inhaber des Mandats von Alzen-Bingen, Philipp Uebel aus Dieburg, als die Person genannt, die von dem Zentrum wiederum auf den Schild erhoben werden soll. Nun ist es ja unbestreitbar, daß Uebel bei der letzten Erziehung seinen Sieg lediglich den Nationalliberalen zu verdanken hatte. Damals trat jener merkwürdige Vorgang ein, daß nicht wenige protestantische Geistliche nachdrücklich für den ultramontanen Kandidaten und gegen ihren liberalen Amtsbreder Korrell agitierten. Allein wenn das Zentrum glaubt, daß sich 1911 wieder ereignen wird, was 1909 geschah, so ist schon jetzt mit aller Sicherheit zu sagen, daß diese Kalkulation eine total falsche ist, da die Chancen Uebels sich in letzter Zeit sehr verschlechtert haben. Wie nämlich im Wahlkreis bekannt wurde, war Uebel Ende der achtziger Jahre, als er noch Volksschullehrer in einem heijßigen Oberrheindorfe war, in eine Disziplinaruntersuchung wegen Beleidigung Bischofsmars verwickelt. Die Kenntnis dieser Tatsache allein schon hat hingereicht, die streng protestantischen und bismarckfreundlichen Wähler, die es in Alzen-Bingen in großer Zahl gibt, gegen Uebel einzunehmen, jedoch an seine Unterstützung von dieser Seite nicht mehr zu denken ist. Auch verschiedene treue Zentrumswähler in Alzen-Bingen haben erklärt, daß unter diesen Umständen die Aufstellung eines anderen Kandidaten durchaus notwendig sei, wenn das Zentrum Erfolg haben wolle.

Die deutschen Vorstandsmitglieder der Allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz erlassen folgende Erklärung: „Die päpstliche Kundgebung in der Borromäus-Enzyklika hat in der gesamten evangelischen Christenheit allerorten tiefegehende, überaus ernste Beunruhigung hervorgerufen. Auch wir würden unsere Pflicht zu verfehlen glauben, wenn wir nicht im Namen der Allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz leidenschaftslos, aber in rüchhaltigem, heiligen Ernst gegen die der Reformation antagane Schmach protestieren wollten. Wie alle Kundigen wußten wir ja freilich ohnedies, daß das päpstliche Rom nicht aufhören kann, Todfeind des Evangeliums im Sinne der Reformation zu sein, aber auf solchen unmotivierten Ausbruch dieser Feindschaft waren wir nicht gefaßt. Wir beklagen ihn nicht sowohl um der evangelischen Christenheit willen — sie kann aus einem derartigen Angriff nur gewinnen —, aber wir beklagen ihn im Interesse der katholischen Kirche, der gemeinsamen Sache Christi, des konfessionellen Friedens und der nationalen Einheit. Noch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß auch in der katholischen Kirche selbst alle diejenigen, die früher den ernstlichen Wunsch einer Verständigung und Annäherung ausgesprochen haben, auch jetzt in der Ablehnung und Abwehr dieser bedauerlichen Störung gegenseitiger Anerkennung mit uns sich zusammenfinden werden. Alle unsere Mitglieder aber bitten wir, aus diesem bedauerlichen Vorgang einen neuen Anlaß zu nehmen, sich mit rüchhaltiger Hingabe um die Sache des Evangeliums zu sammeln und immer ernstlicher danach zu ringen, daß dem Erbe Luthers im geistlichen Leben der Gegenwart diejenige Stellung gewonnen werde, die ihm zukommt.“ Unterzeichnet haben diese Erklärung D. Jhmels, Geheimrat, Professor in Leipzig, D. Bau, Geheimer Oberkirchenrat in Schwerin, Hübener, Pastor, Pfarrer in Miltitz-Roßbach, D. Braune, Generalsuperintendent in Rudolstadt, D. Hölscher, Kirchenrat, Pfarrer in Leipzig, D. Hoppe, Generalsuperintendent in Hildesheim, D. Th. Raftan, Wirkl. Oberkonsistorialrat und Generalsuperintendent in Kiel, Petersen, Staatsminister a. D., Hamburg, D. Waltherr, Professor

in Rostock, D. Th. Zahn, Geheimer Rat, Professor in Erlangen.

Die städtischen Kollegien von Wilhelmshaven lehnten die Beteiligung an der Feier zum ersten Spatenstich für die katholische Kirche infolge der päpstlichen Auslassungen ab.

Die Kommission des Reichstags für die Reichsversicherungsordnung erledigte eine Reihe von Paragraphen des Buches Krankenversicherung und nahm unter andern den Abschnitt, betr. die Aufbringung der Mittel, an. Hiernach haben die Arbeitgeber und die Versicherungs-pflichtigen je die Hälfte der Beitragslasten zu tragen, anstatt wie bisher ein Drittel bzw. zwei Drittel.

Der bayerische Ministerpräsident und das Zentrum. Das in Bayern regierende Zentrum will Herrn v. Podewils noch nicht entlassen. Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Münch. Ztg.“ mitgeteilt, daß eine vertrauliche Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten v. Podewils und dem Vorsitzenden der bayerischen Zentrumsfraktion Dr. v. Daller stattgefunden hat. Der Führer der Zentrumsfraktion gab die Versicherung, daß das Zentrum einen Wechsel im bayerischen Staatsministerium absolut nicht wünsche und dringend hoffe, daß Herr v. Podewils dem Amte noch lange erhalten bleibe.

Österreich-Ungarn.

Ein Strich durch die Rechnung der Südslaven. Wie dem Wolff-Bureau zufolge verlautet, hat die Regierung auf die Hochschulforderungen der Südslaven, von denen diese ihre Haltung zur italienischen Rechtsstatut abhängig machen, eine ablehnende Antwort erteilt.

Dänemark.

Neue Parteibildung. Sämtliche Mitglieder der früheren drei Gruppen der alten gemäßigten Linken und die neugewählten Abgeordneten der verwandten politischen Richtungen hielten im Kopenhagener Reichstagsgebäude eine Fusionsversammlung ab, nachdem schon vor einiger Zeit eingehende Verhandlungen zwischen den Führern der drei Gruppen, Anders Nielsen, Exministerpräsident Neergaard und dem Abgeordneten Lindö gepflogen worden waren. Die Versammlung beschloß, aus den bisher in vielen Punkten scharf getrennten drei Linkengruppen (zu denen aber wohlgemerkt die bisherige radikale Regierungspartei nicht gehört) eine neue Partei unter dem Namen „Die Linke“ zu bilden. Zum Wortführer der neuen Partei im Reichstage wurde Anders Nielsen gewählt. Vorstandsmitglieder der Partei sind außer ihm die Exministerpräsidenten Christensen und Neergaard, Klaus Bertsen, Lindö, Andersen und Jørgard Jensen. Die neue Partei erließ sofort einen Aufruf, in dem scharf hervorgehoben wird, daß die Politik der Partei in bewußtem Gegensatz zur radikal-sozialdemokratischen Allianz wie zur konservativen Partei stehen solle. Die Partei werde bemüht sein, die Finanzen des Landes in Ordnung zu bringen und das Prinzip der Sparsamkeit im Staatshaushalt durchzuführen. Unmittelbar nach der Bildung der neuen Partei machte Klaus Bertsen im Amalienborger Schlosse dem König von der Fusion Mitteilung. Der König unterhielt sich eine halbe Stunde mit Bertsen.

Großbritannien.

Protestantische Gerechtigkeit gegenüber Katholiken. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Premierminister Asquith den angekündigten Gesetzentwurf ein, durch den die Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung geändert wird. Nach der Vorchrift dieses Gesetzes bekennt sich der König als treues Mitglied der protestantischen reformierten Kirche und verpricht, nach besten Kräften und dem Gesetze entsprechend für eine protestantische Thronfolge Sorge zu tragen. Der Premierminister erklärte, die Regierung glaube, in dem Gesetze alle Bürgerschaften vorsehen zu haben, die nach menschlichem Ermessen gefordert werden könnten. Asquith wies weiter auf das starke Anwachsen der Zahl der katholischen Untertanen hin, deren unabweisbare Loyalität nicht besonderer Vorkehrungsmaßregeln bedürfe. Der Wortlaut der alten Erklärung enthalte eine unnötige Beleidigung der Katholiken und müsse auch für den König unangenehm sein. Balfour (Konj.) schloß sich den Ausführungen des Premierministers an. Redmond (Ire) erklärte die Vorlage für einen Akt verpöbter Gerechtigkeit gegenüber Millionen von Untertanen des Königs. Darauf wurde der Gesetzentwurf in erster Lesung mit 383 gegen 42 Stimmen angenommen.

Die Irländer gehen zur Opposition über. Eine hochbedeutende Meldung übermittelt uns das Wolff-Bureau aus London: „Wie „Daily Chronicle“ erfährt, hat die Irische Partei beschlossen, gegen das Budget zu stimmen, wenn sie nicht die Sicherheit erhalte, daß mit der Opposition kein Kompromiß in der Betrage geschlossen werde.“

Frankreich.

Der König und die Königin der Bulgaren sind gestern mittag von Paris nach Brüssel abgereist. Präsident Fallières und Madame Fallières sowie Ministerpräsident Briand und die übrigen Minister hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden. Die bulgarischen allerhöchsten Herrschaften

Revue.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Dresdner Kunleben. Aus dem in den nächsten Wochen zur Ausgabe kommenden amtlichen Jahresbericht über die Spielzeit 1909/10 der beiden königlichen Hoftheater ist folgendes zu erwähnen: Im Kgl. Opernhaus wurden an 283 Spieltagen 56 verschiedene Opern und 15 Konzerte gegeben. Zum ersten Male gelangten die folgenden 5 Werke zur Aufführung: „Madame Butterfly“, „Der Wanderer“, „Verriegelt“, „Der Schleier der Pierrette“, „Robins Ende“. Neu einstudiert wurden 5 Opern: „Amelia“, „Das goldene Kreuz“, „Der schwarze Domino“, „Tosca“, „Die Stimme von Portici“. Die höchsten Aufführungsziffern erreichte Wagner mit 10 Werken und 58 Vorstellungen (darunter der Nibelungenring fünfmal), Puccini mit 3 Werken und 42 Vorstellungen (darunter „Madame Butterfly“ 30mal), Puccinis „Böhème“ wurde in dieser Spielzeit zum 50. Male gegeben. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurden zwei Opern aufgeführt. Als erste Volksvorstellung der Kgl. Hofoper wurde am 8. Juni Webers „Freischütz“ gegeben. An Proben wurden im Kgl. Opernhaus abgehalten 196 Ensemble-Zimmerproben, 47 Dekorationsproben, 193 Bühnenproben. Die Oper wurde in der abgelaufenen Spielzeit von 31579 Personen besucht (darunter 2170 Inhaber von Stammplätzen). — Im Kgl. Schauspielhaus wurden an 277 Abenden und 20 Nachmittagen 69 verschiedene Werke aufgeführt. Zum ersten Male aufgeführt wurden die folgenden zehn Werke: „Tantris der Narr“, „Des Pfarrers Tochter von Stralendorf“, „Der Graf von Gleichen“, „Die goldene Freiheit“, „Wenn der junge Wein blüht“, „Das Konzert“, „Der Arzt am Scheideweg“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Leidenschaft“, „Knytz-

Pyris“. Neu einstudiert wurden acht Werke: „Minna von Barnhelm“ (mit neuer Ausstattung), „Die Räuber“ (mit neuer Ausstattung), „Der Meineidbauer“, „Dornröschen“, „Der Herr Senator“, „Der Königsleutnant“, „Der Richter von Zalamea“, „Wienerinnen“. Von den Neuheiten erreichten die höchsten Aufführungsziffern: „Das Konzert“ 25mal, „Wenn der junge Wein blüht“ 22mal, „Tantris der Narr“ 13mal, „Der Arzt am Scheideweg“ 12mal, „Hanneles Himmelfahrt“ 11mal. Von den Klassikern wurde am meisten Schiller (mit 32 Aufführungen) gegeben. Auf Befehl des Königs fanden 10 Vorstellungen (zumeist klassische Werke) statt. Wie im Vorjahre, wurden 6 Volksvorstellungen und 4 Schülervorstellungen (zu ermäßigten Preisen) gegeben (zusammen von 13000 Personen besucht). Am Schluß der Spielzeit gelangte ein zehn Abende umfassender Schillerzyklus zur Aufführung. An Proben wurden abgehalten: 3 Reheproben, 16 Arrangierproben, 249 Theaterproben, 22 Dekorationsproben, 10 Dekorationsproben. Das Kgl. Schauspielhaus wurde in der Spielzeit 1909/10 von 258249 Personen (29357 mehr als im Vorjahre) besucht.

Ehrendoktor Dernburg. Staatssekretär a. D. Dernburg ist von der juristischen Fakultät der Universität Königsberg „wegen seines hohen Verdienstes um die Stärkung des vaterländischen Empfindens“ zum Ehrendoktor ernannt worden.

Der Umbau des Gölriker Stadttheaters wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung mit 32 gegen 14 Stimmen im Prinzip beschlossen. In einer langen, dem Beschluß vorangegangenen Debatte wurde auch die Frage eines Neubaus sehr eingehend erörtert, doch fand diese Anregung, in der Hauptsache wegen der finanziellen Schwierigkeiten, nicht die Zustimmung der Stadtverordneten. Durch den

Beschluß wird das städtische Bauamt aufgefordert, einen Bauplan und Kostenvoranschlag ausgearbeiten und den städtischen Kollegien vorzulegen. Nach dem Projekt des städtischen Bauamtes sollen die Treppen, die jetzt aus den Umgängen des Parketts wendeltreppenartig zum ersten Rang hinaufführen, abgebrochen werden, um so in den Umgängen des Parketts mehr Raum zu schaffen. Ferner soll, vollständig von unten nach oben, ein neues Treppenhaus aufgeführt werden. Davor soll ein weiterer Raum gebaut werden, der einen Kassenraum und neue Garderobenräume (im Erdgeschoß) und im ersten und zweiten Rang je ein großes, über die ganze Front sich erstreckendes Foyer enthalten wird. Der zu dem Ganzen nötige Vorbau (nach dem Moser-Denkmal zu) würde das Theatergebäude insgesamt um zehn bis elf Meter verlängern. Die Kosten dieses Umbaus sollen 80000 M. betragen, die aus den Sparplätzen-Ueberschüssen gedeckt werden.

Berein deutscher Ingenieure. Nach einem von der in Danzig tagenden Hauptversammlung genehmigten Vorstandsbeschlusse tritt der „Berein Deutscher Ingenieure“ der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ als korporatives Mitglied bei und entsendet Delegierte in den Vorstand der Kommission.

Zum städtischen Kapellmeister von Mainz gewählt. In geheimer Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle Steinbachs, der Dirigent des Ruchl'schen Gesangsvereins in Frankfurt a. M., Karl Schürich, unter 72 Bewerbern für fünf Jahre zum städtischen Kapellmeister gewählt.

nehmen zunächst unterwegs in Chantilly einen mehrtägigen Aufenthalt.

Die allgemeine Politik der Regierung und die Volksboten. Die Deputiertenkammer beendet die Beratung der Interpellationen über die allgemeine Politik. Präsident Brisson teilte darauf mit, daß mehrere Tagesordnungen eingegangen seien. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung nehme nur die von André Hesse eingebrachte Tagesordnung an, in der es heißt: „Die Deputiertenkammer, treu der traditionellen Politik der republikanischen Partei billigt die Erklärungen der Regierung und hat das Vertrauen zu ihr, daß sie das Wert der drei letzten Legislaturperioden fortsetzen wird.“

Nachdem Briand nochmals um das Vertrauen der Kammer gebeten hatte, wurde schließlich der erste Teil der Tagesordnung Hesse bis zu den Worten „daß die Kammer zur Regierung Vertrauen hat“, mit 404 gegen 121 Stimmen angenommen. Mit 375 gegen 92 Stimmen wurde der zweite Teil der Tagesordnung angenommen, und endlich unter Ablehnung jedes weiteren Zusatzes die ganze Tagesordnung mit 403 gegen 110 Stimmen. Nachdem der Finanzminister dann noch das Budget eingebracht hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Franzosen über Radolins Rücktritt. Der „Temps“ bespricht den Rücktritt des deutschen Botschafters Fürsten Radolin und dessen Erklärung durch Freiherrn v. Schoen in einem Leitartikel, in dem in warmen Worten die Wirksamkeit des Fürsten Radolin und dessen Bemühungen um die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen geschildert werden. Sein Nachfolger, so heißt es sodann in dem Artikel, wird in Paris das gute Angedenken wiederfinden, welches er hier zurückgelassen hat. Herr v. Schoen hat als Staatssekretär zu der deutsch-französischen Detente beigetragen und er wird hier dank seiner persönlichen Tätigkeit sowie dank dem glücklichen Einflusse des Fürsten Radolin eine klare Lage sowie die Möglichkeit zu neuen Verständigungen vorfinden. Freiherr v. Schoen kommt unter erfreulichen Anzeichen nach Paris, und alles berechtigt zu der Hoffnung, daß dieser Zustand der Dinge sich noch weiter bessern wird.

Zahlreiche Pariser Morgenblätter besprechen heute die Angelegenheit und heben in sehr sympatischer Weise die Tätigkeit des Fürsten Radolin hervor. Sie widmen seinem Nachfolger, dem von Schön, freundliche Begrüßungsworte. In Erinnerung des Herrn Radolins erblicken die Blätter einen Beweis dafür, daß die deutsche Regierung die Politik der Detente gegenüber Frankreich fortsetzen wolle.

Italien.

Die vatikanischen Bejorgnisse. Der direkt aus der römischen Staatskanzlei inspirierte vatikanische „Momento“ bringt eine höchst paßvolle Erklärung dafür, daß die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Spanien noch fortdauern. Angesichts der Taktlosigkeit und Verfolgungslust Canalejas gegen die Orden, sagt das liberale Blatt, hätte der Heilige Stuhl die Unterhandlungen eigentlich längst abbrechen können und niemandem wäre es eingefallen, ihm unrecht zu geben. Hingegen habe der angeblich intolerante Vatikan auch in dieser Angelegenheit so hohen Geist der Versöhnlichkeit gezeigt, daß er nicht nur bis dato die Verhandlungen mit der Regierung des Herrn Canalejas nicht abgebrochen habe, sondern dies nicht einmal beabsichtige, es sei denn, daß der Vatikan mit Gewalt zum Bruch gezwungen werde, um seine Prinzipien und seine Würde zu schützen. So versucht man die Tür vor dem Bruch mit dem energischen spanischen Kabinett zu verschleiern.

Portugal.

Der neue portugiesische Ministerpräsident hat dem Lissaboner Korrespondenten des „Matin“ bei einer Unterredung, wobei dieser auf die außerordentliche Popularität der republikanischen Führer hinwies und bemerkte, daß der König sich nur unter Anwendung großer Vorsichtsmaßregeln auf die Straße wage, unter anderem erklärt, das alles könne sich mit einem von liberalem Geist besetzten Ministerium ändern. Mit der neuen Kammer werde die Regierung dem Lande die Freizeiten geben, die man erwarte. Die liberale Frage habe in Portugal nicht die Bedeutung wie in Spanien. Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val habe vergeblich versucht, in Portugal eine katholische Partei zu bilden; denn der politische Einfluß des Klerus auf die Bevölkerung sei sehr gering. — Also Niederlage auf Niederlage der intriganten vatikanischen Politik auf der ganzen Linie und namentlich in den katholischen Ländern!

Norwegen.

Mehrausgaben für die Marine. Wie ein Telegramm aus Christiania mitteilt, soll einer Zeitungsmeldung zufolge die Regierung wegen des günstigen Standes der Staatsfinanzen beabsichtigen, dem Storting vorzuschlagen, vier Millionen Kronen von dem fünf Millionen betragenden Ueberschusse des vorjährigen Budgets für außerordentliche Aufwendungen für die Marine zu verwenden.

Rußland.

Die Verhaftung des Barons Ungern-Sternberg soll den russischen Blättern zufolge vorgenommen worden sein wegen angeblich hochverräterischer Unternehmungen gegen Rußland in der Finnlandfrage. Die Verhaftung erfolgte erst, nachdem zwei schuldige Beamte im finnischen Staatssekretariat festgenommen worden waren und durch ihre Aussagen den Baron Sternberg schwer belastet hatten.

Orient.

Der Großvezir über die politische Lage. Die Session des türkischen Parlaments in Genen geschlossen worden. In der Kammer gab der Großvezir ein längeres Exposé über die äußere und innere Lage, sowie über die Tätigkeit der Regierung. Er hob hervor, daß die politische Lage sich gebessert habe. Bezüglich der Kretafrage habe die Türkei bei den Mächten eine freundliche Haltung vorgefunden. Heute bliebe keine Sache mehr, daß die Rechte der Türkei verletzt werden.

Deutsche Militärärzte in türkischen Diensten. Daß die deutschen Offiziere an der Reorganisation der türkischen Armee von jeher gearbeitet haben, ist aller Welt bekannt. Schon wollte war zu diesem Zwecke in der Türkei. Auch Abdul Hamid legte das größte Vertrauen in die ihm überlieferten deutschen Offiziere, und sie hätten vielleicht noch bessere Erfolge erzielt, wenn der alte Sultan nicht teils aus Auauelei, teils aus Mißtrauen gegen seine eigenen Truppen den Felddienst nach Möglichkeit gehindert und fast nur den Kasernenhofdienst zugelassen hätte. Die neue Türkei stellte freiere Normen, und die Stellung v. d. Goltz Paschas ist geradezu einzigartig. Auch Abdul Hamid erkannte den Wert des deutschen Militärarztwesens. Gerade auf diesem Gebiete ließ er schon durch deutsche Militärärzte Vorschläge schaffen. Die neue Türkei tritt nun auch in seine Fußstapfen durch die Ernennung des Generaloberarztes Dr. Hans Bollrecht zum Leiter des türkischen Sanitätswesens. Der Kulturzustand einer Armee läßt sich mit am besten in der Beschaffenheit seines Sanitätswesens erkennen, denn dieses dient

nicht nur dem Freunde, sondern auch dem Feinde. Es ist erfreulich, daß die Türkei auf diesem Gebiete fortzuschreiten gewillt ist. Es ist für uns noch erfreulicher, daß die Erfolge deutscher Wissenschaft und deutscher Heeresbildung hier wiederum offensichtlich die Anerkennung des Auslandes gefunden haben.

Der Verweisungslampf der Hochländer. Scheifet Torgut Pascha, welcher sich in Begleitung einer starken Eskorte von Djatowa nach Pzizrend begab, wurde unterwegs von Arnauten unter Hadshi Sadri aus einem Hinterhalt angegriffen. Die Eskorte nahm sofort den Kampf mit den Arnauten auf, welche nach 2 Stunden gezwungen waren, sich zu ergeben. Der Arnautenführer Abdullah wurde auf dem Markt von Pzeshowo gehängt.

Afrika.

Der letzte Akt einer politischen Tragödie. Der ägyptische Nationalist Wardani, der Mörder des Ministerpräsidenten Butros Pascha, ist gestern Dienstag früh in Kairo durch den Strang hingerichtet worden.

Ueber das Gesecht bei Sidania vom 23. d. M. werden folgende Einzelheiten bekannt: Anlaß zu dem Gesecht gab das Vorgehen französischer Truppenabteilungen, die den Marabut der Kraxza umzingeln wollten. Auf Seite der Marokkaner kämpften zahlreiche Berberkontingente, unterstützt von Leuten aus dem Amerrebia-Tale. Nach heftigem Widerstande wurden die Berber in die Flucht geschlagen, der Marabut floh in die Berge. Die Verluste des Feindes waren nach französischer Quelle sehr beträchtlich, auf französischer Seite wurden ein Hauptmann, ein Leutnant und mehrere Soldaten verwundet.

Nach den Pariser Blättern haben die Marokkaner bei dem Gesecht am 23. d. M. mit den französischen Abteilungen an 1300 Mann verloren. Die Franzosen waten den Rückzug in das Schaugebiet an.

Nach weiteren Meldungen sind in dem Gesecht auf französischer Seite 13 Mann gefallen und 71 verwundet worden. Eine Note der „Agence Havas“ bezeichnet es als nicht richtig, daß General Koinier über den Punkt hinausmarschieren solle, auf den ihm seine Operationen gegen Markt Amin geföhrt haben. Der General habe gemäß Befehl in das Schaugebiet zurückzukehren und in seinen gewöhnlichen Stellungen zu verbleiben.

Amerika.

Amerikanisches Geld in Nicaragua. Nach einer New Yorker Drahtmeldung ist im Senat der Union die Regierung aufgefordert worden, die Stellung der Union Nicaragua gegenüber näher zu erklären und genau festzulegen. Der Senator Stone will erfahren haben, daß ein Syndikat an die nicaraguanische Regierung herangeraten ist und dieser ähnlich wie in San Domingo eine Sanierung ihrer Finanzen verprochen hat. Ein früherer Beamter im Staatsdepartement soll eine leitende Stellung bei dem Syndikat bekleiden. Auch hierüber wird die Regierung Auskunft geben.

Scharfe Tonart der Argentinier gegen die Anarchisten. In Buenos-Ayres hat die Deputiertenkammer aus Anlaß des Bombenanschlages im Theater von Colon in besonderer Sitzung einen Gehektwurf angenommen, der Anarchisten den Aufenthalt im Lande vollkommen untersagt und für Urheber von Bombenanschlägen, denen Menschen zum Opfer fallen, die Todesstrafe festsetzt.

Unpolitische Nachrichten.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser begab sich Dienstag morgen um 7 1/2 Uhr an Bord seiner Yacht „Meteor“, um auf ihr die heutige Wettfahrt nach Eckernförde mitzusehen. Als Gäste waren auf dem „Meteor“ geladen der regierende Bürgermeister von Hamburg, Dr. Fredöhl, Vizeadmiral von Uedom, Vizeadmiral z. D. Freiherr von Bodenhausen, der englische Vizeadmiral Jellicoe, Generallieutenant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Generalkonsul Dr. von Schwabach, Herrenhausmitglied Ludwig Delbrück usw.

Die Beisehung der Fürstin-Lutter zu Wied fand Dienstag nachmittag auf Schloß Monrepos statt. Anwesend waren Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich der Niederlande und der Fürst zu Waldeck-Pyrmont, ferner als Vertreter ihrer Höfe der rumänische Gesandte in Berlin, der schwedische Gesandte in Berlin und Vertreter der Provinz und des Regierungsbezirks.

Kaiser Franz Joseph ist zum Sommeraufenthalte nach Bad Ischl abgereist.

Vertikales.

(Nachdruck unserer Originalartikel nur mit deutlicher Quellenangabe „Baugener Nachr.“ gestattet.)

Baugen, 29 Juni.

Das 3. Bataillon unseres Infanterie-Regiments Nr. 103 ist heute vormittag 10 Uhr mittels Eisenbahn nach Kdnigsbrück beordert worden, wo Schießübungen abgehalten werden. Das 1. Bataillon kehrt bereits heute abend 7 Uhr 45 Min vom Truppenübungsplatz zurück. Das 2. Bataillon begibt sich dorthin nach Rückkehr des 3. Bataillons, am 6. Juli, und kommt am 12. Juli zurück.

350jähriges Jubiläum der Baugener Sattler- und Riemer-Znnung. Am Sonntag, den 26. Juni, feierte die Sattler- und Riemer-Znnung das 350-jährige Jubiläum der nachweislich ältesten Sattlungsgründung. Zahlreich hatten sich im „Bürgergarten“ von nachmittag 3 Uhr an die Mitglieder mit ihren Frauen und Familienangehörigen zu dieser einfachen, aber würdigen Feier eingefunden, der schon um 2 Uhr eine Quartalsversammlung vorangegangen war, in welcher die in diesem Jahr angetretenen Lehrlinge junftgemäß aufgenommen wurden. Die Jubiläumssfeier wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Obermeisters Albert, die in einem dreifachen Hoch auf König Friedrich August ausklang. Ihr folgte ein höchst interessanter historischer Bericht des stellvert. Obermeisters Pietisch. Derselbe wies nach, wie in den Artikeln der Sattler zu Budissin von 1618 gesagt wird, daß vor den Bürgermeister und Ratmannen ein ganz ehrbar Handwerk der Sattler erschienen und geborämslich berichtet, wie daß sie vor vielen Jahren, als von 1556 bis anhero mit einer gewissen Handwerksordnung versehen usw. Demnach fällt die Gründung der nachweislich ältesten Sattlungen in das Jahr 1556. Daß diese Feier nicht vor 4 Jahren schon stattgefunden hat, ist einem Versehen bezügl. der Jahreszahl zuzuschreiben. Erst die Auffindung alter Znnungsartikel im Hause des Kollegen May, dessen Vater längere Zeit Obermeister gewesen, führte zum Beweis der Grün-

dung im Jahre 1556. Nachdem jedoch die Vorbereitungen zur Feier schon getroffen waren, so hielt es die Znnung für richtig, das Erinnerungsjahr noch nachträglich festlich zu begehen. Während der Redner im ersten Teil seiner Ausführungen über Sitten und Gebräuche der Sattler in früheren Jahrhunderten ein anschauliches Bild gab, legte er in seinem zweiten Teil die Worte des Altreichstanzlers Fürsten Bismark zu Grunde, der nach der Reichsgründung einmal gesagt hat: „Sehen wir Deutschland einmal in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Er verglich bildlich das Deutsche Reich mit dem Roß, den Reiter als das deutsche Volk, die Sattler aber als diejenigen, die das Streitroß ausrüsten, also die besten im Lande, die dazu berufen sind, an dem Ausbau des Reiches mitzuarbeiten. Und so, wie von der Befattelung und Beschirung des Pferdes zum großen Teil auch dessen Leistung abhängig ist, möge es auch im Deutschen Reiche immer Sattler, d. h. Männer geben, die das richtige Maß der Erkenntnis für des Reiches politischer und wirtschaftlicher Bedürfnisse besitzen. Der Sattler muß sein Handwerk verstehen. Er muß sein Können in die Tat umsetzen, damit Roß und Reiter seiner Aufgabe gewachsen sind. Zeigen auch wir uns daher immer als die rechten, reichstreuen Sattler, Patrioten, die sich auch im öffentlichen Leben betätigen als treue Mitarbeiter am Gesamtwohl des Staates, jeder in seiner Weise, ruhig und besonnen, aber fest und sicher immer nur das Staatswohl im Auge haltend, damit es in Bismarks Sinne reiten kann. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß Kollege Pietisch seinen Vortrag. Nun ergriß Gewerbekammervorsitzender Herr Stadtrat Reiche das Wort und überbrachte die Glückwünsche der Gewerbetkammer. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es der alt-ehrwürdigen Sattler-Znnung vergönnt sei, dieses seltene Fest zu feiern, wenn auch, wie gewohnt, in einer bescheidenen Weise. Das Sattlerhandwerk der Stadt Baugen hat es bewiesen, wie es durch engen Zusammenschluß und Hand in Hand gehen miteinander sich weiter entwickeln und den Anforderungen der Gegenwart standhalten kann. Möge es so bleiben. Als Vertreter des Znnungsausschusses zu Baugen waren die Herren Obermeister Lehmann, Fröhnel und Römer erschienen. Wegen Verhinderung des Herrn Klahre überbrachte Vizeobermeister Lehmann als 2. Vorsitzender des Znnungsausschusses die Glückwünsche desselben und überreichte in dessen Namen als Jubelgabe einen „Willkommen“, an welchem in sinniger Weise 4 silberne Schilder mit je 4 Namen der 16 daran beteiligten Znnungen versehen, angebracht waren. Dieses Geschenk, sowie ein Briefbeschwörer, ein besatteltes Pferd darstellend, wurde unter großem Beifall der Versammlung entgegengenommen. Nunmehr überreichte Sattlerobermeister Eduard Rothe-Zittau im Namen der Schwesterninnungen Löbau, Görlich, Zittau ein prachtvolles Album als Jubiläumsgabe mit dem Wunsche, daß das gute Einvernehmen zwischen den genannten Znnungen immer so bleiben möge, wie bisher. Frau Schuster überreichte im Namen der Frauen die Summe von 36 M als Grundstock zur Anschaffung einer neuen Znnungsfahne. Der Vorsitzende der Oberlausitzer Sattlervereingung, Meister Oskar Berger, sowie Meister Witschang aus Löbau, wie auch Obermeister Bauer aus Görlich hielten ebenfalls Ansprachen und überbrachten Glückwünsche ihrer Znnungen. Von Freunden und verschiedenen Firmen waren außer Geldspenden noch eingegangen: 1 altdeutscher Krug, 1 Znnungsschranz, 4 Wecker, 1 Schreibzeug und 1 Znnungsglocke. Viele sandten noch im Laufe des Nachmittags Glückwunscht-Telegramme. Bei Kasse und Kuchen nahm das Fest seinen weiteren Verlauf, verschönt durch Deklamationen, dargebracht von Fräulein Mertin, Fräulein Rieger, Johanna Schuster und Martha Pietisch. Mittlerweile war im großen Saale die Abendtafel gedeckt worden und so vereinigte sich noch einmal alle Teilnehmer zu einem einfachen Abendessen, bei dem noch mancherlei Ansprachen gehalten wurden. Ein schwungvolles, vom Kollegen Schmauch verfaßtes Tafellied ertönte durch den Saal. Auch der nunmehr „ehrsame Willkommen“ wurde nochmals gefeiert als ein schönes, in neuer Gestalt gewordenes Symbol längstvergangener Zeiten. Daß er seine Tafelrunde zum ersten Male mit edlem Nebenfaß gefüllt begann, kann nicht bestritten werden. Den als Zeichen des Wohlwollens und Freundschaft des Baugener Znnungsausschusses angebrachten Schildern aber mögen bald neue, von gleicher Gesinnung getragene, hinzugefügt werden. Um 11 Uhr abends endete die in allen Teilen wohlgelungene Feier unter dem allseitigen Wunsche, daß derselbe Geist der Kollegialität so wie heut auch weiterhin gepflegt und fortleben möchte bis in die fernsten Zeiten.

Ausfallen mußte gestern abend das Konzert der Regimentskapelle im Hotel Gube, da sich infolge des unfreundlichen Wetters ein zu kleiner Zuhörerkreis eingefunden hatte.

Zahpreisermäßigungen für Veteranen von 1870/71. Bei Lösung der Fahrkarten von Seiten der Veteranen zum Besuche der Schlachtfelder ist mehrfach die Bestimmung übersehen worden, daß die Erlangung einer Zahpreisermäßigung (Militärfahrkarte) nur gegen Vorlegung des Besichtigungsbescheides der Kriegsdienstmünze 1870/71 oder, falls dieses nicht mehr vorhanden, gegen eine Bescheinigung des Truppenteils bez. des heimatischen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzuge erfolgt. Es ist mehrfach nur der Militärpaß oder auch nur die Kriegsdienstmünze selbst vorgelegt worden. Es ist dies unstatthaft und führt zur Verweigerung der Ermäßigung. Empfohlen wird, sich die Fahrkarte tags vorher zu geeigneter Zeit zu besorgen, da die Ausstellung wegen der vielfachen wahlweisen Routen umständlich, insbesondere zeitraubend ist und das übrige Abfertigungsgeschäft am Schalter aufhält.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu St. Petri am 27. Juni 1910.

In der gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung des Kirchenvorstandes der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu St. Petri wurden in Anwesenheit von 17 Kirchenvorstandesmitgliedern 22 Punkte erledigt. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pastor Sekundarius Hebel, eröffnete um 1/2 Uhr die Sitzung mit Gebet. — Bezüglich der herzustellenden Notausgänge in der Maria-Marthakirche wurde beschloffen, die erforderlichen Arbeiten öffentlich auszuföhren und die Leistung derselben dem Architekten Kempe zu übertragen. Betreffs Verlegung der Ratsloge in der Maria-Marthakirche nach der

Taufkapelle daselbst beschloß man, das Gestühl der alten Ratsloge in der Taufkapelle aufzustellen. Die seitberige Ratsloge in der ersten Empore soll mit gleichen Bänken, wie sie die übrige Empore aufweist, versehen werden. Die dritte Bank hinter den jetzigen Kirchenvorstandspflagen wird der Gemeinde zur Benutzung übergeben. — Bezüglich der Kellergehöfswohnung im neuen Geistlichen-Wohnhause beschloß man, Herrn Kempe zu eruchen, die Ausführung der von ihm angegebenen Verbesserungen auf sich übernehmen zu wollen. — Die probeweise Herstellung eines Friedhofsweges durch Vertheilung wurde bis auf weiteres vertagt. — Bei Beratung über nötig gewordene Reparatur der Friedhofsmauer kam man zu dem Entschluß, die Arbeit öffentlich auszuschreiben. — Wegen Kirchenvogt Schiewarth und seiner Verführung wird der Kirchenvorstand in neue Verhandlungen mit dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart“ eintreten. — Bezüglich Einrichtung der Militärgottesdienste für das Infanterie-Regiment Nr. 20 wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt. — Die Ergänzungs-Neuwahl des Kirchenvorstandes steht im nächsten Herbst bevor und wurde deshalb beschloffen, die Aufforderung zur Eintragung in die Wählerliste in nächster Zeit von den Kanzeln aus und durch Bekanntmachung in den „Baugener Nachrichten“ ergehen zu lassen. Anmeldestellen sollen eröffnet werden in der Kirchenexpedition, in den Satisfaktionen der Petrikirche und der Maria-Marthakirche, bei sämtlichen Herren Geistlichen, bei den Herren Kirchenvorstehern Sattlermeister Albert, Kaufmann Halle, Sattlermeister Pietsch und im Evangelischen Vereinshause. — Auf Anfrage war ein Antwortschreiben der Glodengießerei von Albert Bierling-Dresden eingegangen über das Geläut auf dem Turme der Maria-Marthakirche. Dasselbe kam zur Verlesung in Gegenwart des Herrn Albert Bierling, der verschiedene Aufklärungen gab und eine Reparatur der Glodenlager als dringlich bezeichnete. Der Kirchenvorstand beschloß, eine Besichtigung der Gloden auf dem Turme der Maria-Marthakirche in Gegenwart des Herrn Albert Bierling in nächster Zeit vorzunehmen und dann erst Entschlüsse zu fassen. — Es gelangte ferner zur Verlesung der Bericht des Ingenieurs Herrn Mehl über die Heizanlage in der Maria-Marthakirche. Nach längerer Aussprache in der Sache wurde der Beschluß gefaßt, gleichzeitig mit der Herstellung der Notausgänge in der Maria-Marthakirche die von Herrn Mehl hervorgehobene „kleine“ Reparatur der Heizanlage ausführen zu lassen und eine entsprechende Summe zur späteren Errichtung einer neuen Heizanlage alljährlich in den Haushaltsplan einzufassen. — Nach Kenntnisaufnahme eines Schreibens des Landesvereins für sächsischen Heimatschutz kam es zu der Entschloßung, die Sache an die Friedhofsdeputation und an die Deputation für innere Angelegenheiten zu verweisen zur Berichterstattung in nächster Sitzung. Der Friedhofsinspektor wie der Totengräber sind schriftlich anzuweisen, ohne Genehmigung der Friedhofsdeputation künftig keinen einzigen Baum mehr auf dem Friedhofe zu entfernen. — Zu dem Punkte der Tagesordnung: Aenderung einer Bestimmung über Anbringung von Gittern auf Gatten- und Familiengräbern betreffend, beschloß man, in den § 20 unserer Friedhofsordnung den Zusatz einzuschließen: „Die Anbringung eines Gitters, das höher ist als 40 Zentimeter, ist nicht gestattet“ und zu solcher Aenderung die Genehmigung der Kircheninspektion einzuholen. — Die Gebührenangelegenheit für auswärtige Amtshandlungen überwies man der Finanzdeputation zur Berichterstattung in nächster Sitzung. — Beschloffen wurde die Anschaffung von Wachsgelichten in den Satisfaktionen beider Kirchen, wie auch die Aufrechterhaltung der beiden Beerdigungs-Vortragskreuze, desgleichen die Anschaffung von Siegelmarken für den Kirchenvorstand; doch sollen zuvor Preisangebote eingeholt werden. — Das Geläch der Ministranten Hildebrandt um einen vierzehntägigen Urlaub fand Genehmigung. — Auf Anzeige des Pfarramtes beschloß der Kirchenvorstand, 4 Ehepaare, die den Vertrag katholischer Kindererziehung geschlossen haben, der Kircheninspektion zur Entscheidung der kirchlichen Ehrenrechte anzuzeigen. Außerdem soll der Stadtrat ersucht werden, bei 6 Paaren das Maßverfahren zur Nachholung der kirchlichen Trauung einzuleiten. — Hinsichtlich Befassung von Frühgeburten wurde die Entschloßung getroffen: Bei Befassung von über 6 Monate alten Frühgeburten ist eine standesamtliche Bescheinigung und ein Leidenbescheinigungsschein zu verlangen. Bei der Befassung von noch nicht 6 Monate alten Frühgeburten, sofern sie auf dem Friedhofe verlangt wird, muß eine Bescheinigung des betreffenden Arztes oder der betreffenden Hebamme vorgelegt werden. Solches ist dem Pfarramte, dem Friedhofsinspektor, dem Totengräber, den Leichenfrauen und den Seebammen mitzuteilen. Bei Beerdigung von über 6 Monate alten Frühgeburten ist — wenn sie nicht in Charge der mitverstorbenen Mutter beigelegt werden — eine Gebühr von 3.50 M zu zahlen, während bei Beerdigung von jüngeren Frühgeburten nichts zu entrichten ist. — Nachdem noch eine Geschloßablosungsache Erledigung gefunden hatte, erfolgte Schluß der Sitzung um 1/2 9 Uhr.

Kirche, Schule und Wissen.

Die evangelisch-lutherischen Kirchenbeamten Sachsens haben an das evang.-luth. Landesconsistorium eine Denkschrift gerichtet, deren Zweck eine Besserung ihrer ganzen Dienstverhältnisse ist. Dies soll am besten durch ein Kirchenbeamtengesetz geschehen, das die äußere Stellung der Kirchenbeamten, die abzulegenden Prüfungen, die Amtstitel, die Nebenämter, die Kündigungsfristen, die Anknüpfbarkeit, die Gehalts- und sonstigen Bezüge und die Ruhezeiten grundsätzlich und einheitlich regelt. Die Denkschrift, die sich auf Ermittlungen im ganzen Lande aufbaut, zeigt deutlich, daß Reformen auf dem fraglichen Gebiete notwendig und die einschlagenden Verhältnisse zur Zeit außerordentlich verschieden sind. So gibt es z. B., wie ein Blick auf das Kapitel „Amtstitel“ lehrt, in der Gruppe „Kirchenbeamte mit Kanzleidiens“ bei 188 Beamten 47 verschiedene Amtsbezeichnungen, die z. T. recht originell klingen, wie Zerkonienmeister, Duplikatführer, Küsteramulus, Besteller, Archivar, Stadtkirchner, Glöckner u. a. m. Bei den Kirchenbeamten ohne Kanzleidiens findet man bei 98 Beamten 34 verschiedene Titel, wie Kalkant, Kirchenvogt, verpflichtete Leichenbesteller, Kirchwater, Oberlauter und Begräbnisordner u. a. m. Bei 52 Friedhofsbeamten fand man die Titel Totenbettmeister, Friedhofsinspektor, Friedhofsverwalter, Friedhofsaußseher, Totengräber, Friedhofsgräber, Friedhofsvoigt. Die Kirchenbeamten streben darnach, daß die Titel einheitlicher gestaltet und sie entsprechend ihrer Stellung, die derjenigen der mittleren und unteren Beamten des Staates und der politischen Gemeinden entspricht, ausgestattet werden. Die Denkschrift wird voraussichtlich auch die nächste evang.-luth. Landesynode beschäftigen.

Mit der Kulturkunde als Ziel des Realienunterrichts beschäftigt die Dresdner Lehrerverein in seiner letzten Versammlung. Den Vortrag darüber hielt Herr Lehrer Klemm, der seinen Ausführungen folgende Leitfäden zu Grunde gelegt hatte, welche nach Zustimmung der Versammlung der methodischen Abteilung als Material überwiesen wurden: 1. die Schule ist der heranwachsenden Jugend eine möglichst zusammenhängende und mit Ausübungen verbundene Kulturkunde schuldig, wodurch den Schülern ein verständnisvolles Einbringen hauptsächlich in die allmählich crungenen Einrichtungen und endlichen Hilfsmittel zum betriebligen Gemeinschaftsleben ermöglicht wird. 2.

Der Realienunterricht hat die Kulturkunde mit aufzunehmen, in dem er das Fachwissen beschränkt und Raum schafft für die Besprechung der wichtigsten kulturellen Lebensformen unseres Volkes von der Urgzeit bis heute. 3. Die Kulturkunde hilft der Schule, von dem ungelunden Beroatismus loszukommen und allmählich eine Schaltung zur Aktivität, zum nützlichen Handeln zu begründen. 4. Die Kulturkunde bietet in gewünschter Weise Bürger- und Gesetzkunde, Volkswirtschaftslehre und haarsbürgerliche Erziehung — soweit diese Ausdrücke auf die Zeit vom 6. bis 17. Lebensjahre anwendbar sein können —, so daß besondere Stunden hierfür nicht anzusetzen sind.

Heer und Flotte.

Reservisten-Entlassung in Königsbrück. Von den auf hiesigem Schießplatze übenden Mannschaften wurden am Dienstag über 2000 Mann zur Reserve entlassen und mit Sonderzügen nach ihren Heimatsorten zurückbefördert. Zunächst verließ ein Sonderzug den hiesigen Bahnhof früh 6 Uhr mit über 800 Mann, der diese nach Freiberg—Chemnitz—Glauchau—Zwickau beförderte. Ein zweiter Sonderzug, 6 Uhr 40 Minuten vormittags abgehend, führte 850 Mann nach Dresden und ein dritter Sonderzug, 10 Uhr 26 Minuten vormittags abfahrend, 400 Mann nach Arnsdorf—Bischofswerda. Ein vierter Sonderzug kam mittags 12 Uhr 50 Minuten zur Abfassung und beförderte etwa 300 Mann nach Dresden.

Wetter.

Meteorologische Station Wanken.										
Jahr.	Stunde.	Barometer auf 0° C. reduziert.	Thermometer			Nied. Wärme nachts oder früh		Windrichtung	Windstärke in m/sec	Tagesmittel der Temperatur in C. R.
			C.	F.	R.	C.	R.			
28. nachm.	2.	740,7	+19,7	15,78			58	9,9		
28. abd.	9.	740,4	+16,2	12,96			67	9,2	+16,8	13,44
29. früh	7.	739,6	+16,5	13,20	+14,3	11,44	71	9,9		

Temperatur-Maximum vom 28. d. = +20,4° C., 16,32° R. Wind am 28. d. nachm. SSW, abds. SW am 29. d. früh SW. Niederschläge am 29. d. früh = 3,5 mm.

Wiener Wettervorhersage: Wechselnde Bewölkung, Neigung zu Gewitterbildung, südwestliche Winde, etwas wärmer. **Wetter in Paris:** Teilweise bewölkt. **Wetter in London:** Schön.

Letzte Meldung.

Dresden, 29. Juni. Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte für Donnerstag, den 30. Juni: Südliche bis südöstliche Winde, aufsteigernd, wärmer, vorwiegend trocken.

Industrie, Handel und Verkehr.

Zum Konkurs der Pianofabrik Ernst Kaps in Dresden. Wie wir ersehen, wird die vor einigen Tagen in Konkurs geratene Dresdener Pianofabrik Ernst Kaps auf Rechnung der Konkursmasse weitergeführt werden, bis sich Kapitalisten zur Übernahme der Firma gefunden haben. Von der Konkursverwaltung wird ausdrücklich ein Verzicht angefordert. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch dürfte eine Einigung unter den Gläubigern zustande kommen. Man rechnet auf eine Quote von einigen sechs Prozent. Interessant ist noch die Feststellung, daß der bisherige Inhaber der Firma Kaps, der vor einigen Wochen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene General-Konst Ernst Kaps, zu Gunsten seiner Familie sein Leben noch mit 300000 Mark versichert hat. Wenngleich mit zumeistiger Bestimmung anzunehmen ist, daß die Versicherungsgebühren aus den Geldern der Firma entrichtet worden sind, so ist jedoch die Versicherung nicht anfechtbar. Der Aktive ist bereits die genannte Summe seitens der betriebsverwaltenden Gesellschaft ausbezahlt worden.

Zum Bauarbeiterstreik in Leipzig. In Leipzig ist auch auf dem Baue der Arbeit wieder eingestellt worden, auf denen die Arbeiter nach dem Dresdener Schiedsspruch wieder angefangen hatten zu arbeiten. Somit ist für Leipzig der Konflikt wieder da und zwar in verärferteter Form. In die Baumaterial-Händler, Ziegel-Lieferanten usw. hat der Bauarbeiterverband in Leipzig ein neues Schreiben gerichtet, in dem er zunächst für die bisherige durch Nichtlieferung an Nichtverbandsmitglieder bewiesene Unterfertigung dankt. Er bittet aber eindringlich, daß die Materiallieferung mit Rücksicht auf die jetzige Lage weiter, und zwar jetzt erst recht soliditätlich und allgemein ausrecht erhalten werde.

Zur Tarifregelung im Walergewerbe. Das Tarifamt IV des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Walergewerbe tagte in Leipzig zum Zwecke der Regelung verschiedener Differenzen, die sich nach der Annahme des Reichstareifs noch ergeben haben. Das aus einer Anzahl Städte, wie Altenburg, Eisenberg, Gera, Greiz, Nordhausen, Magdeburg, Jena, Bunsdorf, Annaberg, Freiberg und einigen anderen Orten, vorliegende Material wurde zum großen Teile zur Erledigung gebracht. Nunmehr findet noch eine Sitzung des Haupttarifamtes in Berlin statt, das auf Grund des Reichstareifsvertrages für Entscheidungen von Bestimmungen und grundsätzlicher Streitfragen vorgesehen ist.

Der Verband Sächsischer Kaufleute, dem 19 Vereine angehören, hielt in Grimnitzhausen seine 20. Hauptversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden, Rudolf Unger aus Waldheim, ab. Nach Eröffnung des Geschäftes und des Kasienberichts referierte Herr Clemen aus Döbeln in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer zu Chemnitz unter dem Befehle der Versammlung über die bisherige — umfangreiche — Wirksamkeit dieses Kleinhandelsausschusses. Er empfahl besonders die Errichtung derartiger Kleinhandelsausschüsse auch bei den anderen sächsischen Handelskammern, damit diese zu Zug und Frommen des sächsischen Detailhandels mit einander in Verbindung treten könnten. Im Anschluß hieran berichtete Herr Clemen über die Bestrebungen des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtsweesen zur Förderung der Geschmacksbildung des Kaufmanns. Die Versammlung beschloß, bei der Regelung nochmals wegen Errichtung von Kleinhandelsausschüssen bei den Handelskammern in Dresden und Leipzig vorstellig zu werden. Herr Strube aus Leipzig begründete namens des Vereins Leipziger Kaufleute folgenden Antrag: Den Deutschen Zentralverband für Handel und Gewerbe zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der Spirituszentrale vorgezogen werden wird, vom 1. Oktober d. J. an den vergällten Spiritus wegen seiner Feuergefährlichkeit nur noch in explosionsfähigeren Gefäßen in den Verkehr zu bringen. Referent wies vor allem auf die in letzter Zeit so oft vorgefallenen Fälle von Explosionen beim Spiritus hin. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Nach einem Referate des Herrn Breichner aus Dresden beschloß die Versammlung, den genannten Zentralverband zu ersuchen, bei der preussischen Staatsbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, daß der von ihr kürzlich gekündigte Ausnahmetarif für österrichtsches Petroleum nicht aufgehoben werde. Unter Hinweis auf einen jüngst vorgekommenen Fall der Bestrafung wegen unbefugter Ausübung des Schankgewerbes verlangte Herr Breichner die Aenderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, um den Kleinhandeler gegen böswillige Intrigen geschützt zu wissen, sowie Maßnahmen gegen die überhand nehmenden Verfeinerungen von Spirituosen und den Vertrieb von Eisgenen. Verbandssekretär Grunl berichtete Johann über die am 24. Januar d. J. gegründete Sterbelaße des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe. Eine Anregung des Herrn Viertel aus Meissen sahste zu dem Beschlusse, das Vorgehen der Kaffeegroßhändler, eine — möglichst gefegliche — Regelung zur Befestigung der Bezeichnung von Kaffee-Ersatzmitteln als Kaffee herbeizuführen, zu unterstützen, die von anderer Seite vorgeschlagene Besteuerung der Kaffee-Ersatzmittel jedoch nicht zu befürworten. In der hierauf folgenden freien Aussprache wurden verschiedene den Kolonialwarenhandel angehende Fragen erörtert, Beschlüsse aber nicht gefaßt, weil die den Handelskammern und Gewerbestämmen angehörigen Verbandsmitglieder im Sinne der allgemein gebilligten Aus-

führungen Stellung nehmen werden. Die satzungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder, nämlich die Herren Clemen aus Töbeln, Ditz aus Chemnitz und Viertel aus Meissen, wurden durch Zufall einstimmig wiedergewählt.

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen der Anna Melitta verm. Dr. Kormann geb. Friederici in Leipzig, Nordplatz 1, über den Nachlaß des in Dresden, Niedergraben 2, wohnhaft gewesenen Spirituosen- und Weinhändlers Friedrich Louis Bar, über das Vermögen des Strumpffabrikanten Karl Friedrich Louis Hüntner in Auerbach i. E., Alleinhabers der Firma R. F. Louis Günther in Auerbach i. E., über das des Produktändlers Reinhold Hermann Kühne in Olshau und über das des Tischlermeisters Robert Arthur Heeger in Zschopau.

Berliner Börse. Die Börse zeigte ein schwächeres Aussehen. Veranlassung dazu gaben in erster Linie die mitteren New-Yorker Berichte, die besonders ungünstig auf Canada Pacificactien einwirkten. Dagegen waren russische Bankwerte auf Petersburger Anlegung blu fest. Die Ultimoliquidation nahm einen glatten Verlauf. Die Nachbörse verlief unruhig und schwach. Die geschäftlichen Umsätze bewegten sich in den enghen Grenzen. Der Privatdiskont notierte 3/4 Proz.

Dauernder Friede im Baugewerbe? Von unternichteter Seite wird uns mitgeteilt: Der Dresdener Schiedsspruch hat die Streitigkeiten für sämtliche Städte und Orte des Deutschen Reiches mit Ausnahme von wenigen Städten wie Leipzig, Solingen, Hagen i. W. beigelegt. Gegenüber den vielen tausend Dänen, in denen der Friede vollkommen hergestellt ist, sind diese Ausnahmen ohne wesentliche Bedeutung, zumal in einigen dieser Orte nur eine der beteiligten Organisationen, zum Beispiel die Zimmerer, die Arbeit noch nicht aufgenommen hat. Die christlichen Bauarbeiter haben, getreu dem Schiedsspruch, überall sofort die Arbeit aufgenommen. Bei dieser Sachlage kann von einer Befestigung des gesamten Friedenswerkes keine Rede sein. Derartige Störungen liegen in der Praxis die natürliche Begleitersehung aller großen Aushebungen und Streiks zu sein und sind bei der Bauarbeitersausperrung, die alle bisherigen derartigen Bewegungen an Umfang und Bedeutung übertraffen hat, für jeden Kundigen erst recht verständlich.

Wie uns aus Hamburg und Leipzig weiter berichtet wird, wird auf Veranlassung des Reichsamts des Innern heute nachmittag im Reichsamt des Innern unter Leitung des Herrn Geheimrat Dr. Wiebe mit dem Reichsdirektor Dr. Brenner-München eine Besprechung mit sämtlichen Zentralvorständen über die Beilegung der noch schwebenden Differenzen stattfinden.

In Königsberg weigerten sich bei den Tarifverhandlungen für das Baugewerbe in Ostpreußen die Unternehmer für Allenstein, Rastenburg, Heilsberg, Braunsberg und Okerode den Schiedsspruch bezüglich der Lohnhebung anzuerkennen.

Die Bauarbeiter und Arbeiterinnen Groß Berlins, soweit sie im „Verband der Buchbinder“ organisiert sind, beschloffen in zahlreich beuchter Versammlung, den noch bis zum 30. September d. J. geltenden Tarifvertrag zu kündigen. Gleichzeitig wurde eine Kommission beauftragt, einen neuen Tarif mit erhöhten Lohnsätzen auszuarbeiten, der einer demnächst wieder einzuberufenden Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Die Zentralverband organisierten Böttcher Groß Berlins, soweit sie in Fabrikten und Werkstätten beschäftigt sind, sind in einer Lohnbewegung eingetreten. Eine zahlreich besuchte Versammlung gab einem neuen Lohnvertrag ihre Zustimmung, der im wesentlichen folgendes festsetzt: Arbeitszeit 9 Stunden, Wochenlohn 35 Mk. 10 Pfg., Stundenlohn 65 Pfg., Ueberstunden und Sonntagarbeit sind nur in dringenden Fällen zulässig, Zuschlag Wochentags 15 Pfg., Sonntags 40 Pfg. Zuschlag die Stunde. Bei Montage innerhalb Berlins 1 Mk. Zuschlag den Tag, außerhalb Berlins 4 Mk. Zuschlag den Tag und Vergütung des Fahrgeldes Mindestzuschlag bei das Ausland 5 Mk. den Tag. Günstigere Arbeitsbedingungen bleiben bestehen. Arbeitskräfte sind vom Radwägen der Böttcher zu belegen. Ein ausführlicher Akkordtarif, namentlich für Reparaturarbeiten, ist noch aufgestellt. Alle nicht im Akkordtarif aufgeführten Arbeiten werden im Lohn angefertigt. Tarifbauwer bis 25. Juni 1912. In Frage kommen 31 Fabriken und andere Werkstellen.

Lohn- und Arbeitstarif in der Musikindustrie. Zwischen dem Arbeiterschuttsverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband ist u. a. ein Lohn- und Arbeitstarif für die Musikindustrie vereinbart worden, der am 1. Juli d. J. in Kraft tritt und folgende Bestimmungen enthält: Der Mindeststundenlohn beträgt für Tischler, Instrumentenmacher, Polierer, Beizer und Drechsler 55 Pfg., für Maschinenarbeiter 52 Pfg. Auf alle zur Zeit bestehenden höheren Löhne erfolgt ein Zuschlag von 2 Pfg. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 52 Stunden.

Die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit für Hagen-Schwelm war vom Arbeitgeberverein bis zum 28. Juni, abends 6 Uhr, verlängert worden. Bisher lagen nicht genügende Meldungen vor, und auch nur dann wird am 1. Juli der Betrieb wieder aufgenommen, wenn genügend Meldungen vorliegen. Bis zum 24. Juni haben sich etwa 2500 Arbeitswillige zum Teil mündlich, zum Teil schriftlich gemeldet. Inzwischen sei eine ganze Anzahl weiterer Meldungen erfolgt. Die Zahl der Arbeitswilligen und noch in Arbeit stehenden beträgt 7000.

Die Gasarbeiter in Düsseldorf und Neuss haben den bestehenden Lohnvertrag gekündigt unter gleichzeitiger Forderung auf Erhöhung der Stundenlöhne und verschiedener Akkordlöhne. Die angebahnten Verhandlungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern lassen einen friedlichen Verlauf erhoffen.

Kaffeemarkt in Havre. Kaffee good average Santos per Sept. 45 1/2, per Dezbr. 45 1/2, per März 45 1/2, per Mai 45 1/2. Stettin. **Eisenmarkt in Glasgow.** Robeson Middlebrough stetig, warants 48/9.

Telegraphische Börse Nachrichten.

Wien, 28. Juni. (Schluß-Kurse.) Ungenacht niedriger Auslandsnotierungen hielt die feste Grundtendenz an. Eisenwerte vorübergehend lebhaft, in letzter Zeit Geschäfte still. Ein. Decker. 1860er Lohnd. 4% Goldrente 118,55, Kr. Staatsp. Aktien 667,10, ungar. 4% Goldrente 113,40, Londoner Gold 1 = S. 240,17. **Paris, 28. Juni.** (Schluß-Kurse.) Hauptk. 3% franz. Rente 98,4% italienische Rente —. **London, 28. Juni.** (Schluß-Kurse.) Träge. Amerikaner flau. Reichsbanknoten 2 1/2. Deutsche 3% Reichsanleihe 83 1/2. Engl. 2 1/2, 0 Konjunkt 82 1/2.

Schriftleitung:

Verantwortlich für Politik, Volks- und Landwirtschaft: Arno Jshuppe, für den unpolitischen Teil und das Feuilleton: Hanns Ronse.

Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags von 10—12 Uhr.

Druck und Verlag:

E. M. Ronse in Wanken.

Abonnements- und Anzeigenannahmen:

Kantine Busch in Adolfsbütte, Gustav Kröling in Bernstadt, Wäckermeister Domsthe in Eölin, Getreidehändler Wätsche in Crosta-Lomske, Uhrmachermeister Zimmermann in Gaußig, Gastwirt Roca in Großdubrau, Agent Max Thiemig in Kamenz, Gartenstraße 3, Kaufmann Kunz in Kleinwella, Kaufmann Zentich in Klitz, Fuhr in Königsbhan bei Ostitz, Schuhmachermeister Jaunitz in Königsbwartz, Walde in Lössau, Wäckermeister Knechte in Luga, Schuhmachermeister Schor in Malchwitz, Wäckermeister Rohschind in Mikel, Uhrmachermeister Kolsch in Reschwitz, Schankwirt Frenzel in Niedergurig, Hechner in Ober-Gunnersdorf, Gastwirt B. Hofmann in Dypitz, Gasthofbesitzer Tamme in Plehowitz, von Lindenau in Pulsnitz, Schankwirt Schulze in Quatzig, Schmidt, Gasthof, „Ebergetzsch“ in Radibor, Pippitzsch in Schirgiswalde, Claus in Weissenberg, ferner sämtliche Anzeigenvermittlungstellen und die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hierzu 2 Beilagen.

Elegante Neuheiten hochfeiner Lederwaren. E. G. Leuner, Hofl., Spezialgeschäft für Reiseartikel Schulstraße 5.

Am t l i c h e r T e i l.

Die Begingenehmer, welche die mit ihnen im Jahre 1905 abgeschlossenen Verträge über die Stein- und Sandanfuhr, sowie Sandanlieferung auf die Staatsstraßen des Straßen- und Wasser-Bauamtsbezirk Baugen zu kündigen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, soweit es noch nicht geschehen ist, dies bis Dienstag, den 5. Juli d. J., zu bewirken. Später erfolgende Kündigungen können nicht berücksichtigt werden.
Königliches Straßen- und Wasserbauamt
Baugen, am 29. Juni 1910.

Freitag, den 1. Juli 1910, vormittags 12 Uhr
gelangen in dem Grundstücke Nr. 57 zu Döberichau 16 Bände Brodhaus Konversations-Regikon gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung
Baugen, den 28. Juni 1910.
Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.

Öffentliche Zustellung.

In Ehesachen der Arbeiterin Johanne verehel. Ludwig geb. Skrobacz in Grube Mathilde bei Spremberg (Lausitz), vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Seyfert in Baugen als Prozeßbevollmächtigten, Klägerin, gegen den Arbeiter Karl Hermann Ludwig, früher in Rittau, jetzt unbekanntes Aufenthalts, Beklagten, wegen Ehescheidung, ladet Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung d. S. Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Königlichen Landgerichts zu Baugen auf
den 3. November 1910, vormittags 1/10 Uhr
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug des Schriftsatzes bekannt gemacht.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.
Baugen, am 25. Juni 1910.

Bekanntmachung.

Die 144. Ausschußversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins der Oberlausitz findet
Mittwoch, den 6. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,
im Saale des Hotels „Zur Weintraube“ in Baugen statt.
Die Herren Vorstände und Abgeordneten, sowie die Mitglieder der dem Kreisverein angeschlossenen Körperschaften werden hierdurch ergebenst eingeladen.
Baugen, den 28. Juni 1910.
Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Königl. Sächs. Markgraftum Oberlausitz.
Geheimer Oekonomierat Dr. Sähnel. Professor Dr. Gräfe.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Folgen der Sturmflut des Luftschiffes „Deutschland“.
Dsnab rü d, 29. Juni, 3 Uhr früh. Das Luftschiff „Deutschland“ liegt im Walde auf der Seite. Der hintere Teil ist vollständig zerstört. Die Ballonetts wurden entleert. Das Luftschiff wird abmontiert. Ein Monteur erlitt einen Beinbruch. Militär sperrt den Platz ab.
Bedeutungslose Drohbriese.
Karlsruhe, 20. Juni. Zu der Nachricht von Drohbriese an den Großherzog von Baden teilt die „Karlsruh. Ztg.“ mit, daß von keiner Seite den anonymen Drohbriese irgendwelche Bedeutung beigelegt wird. Von einer Erregung der Bevölkerung sei keine Rede.

äußert, daß das Todesurteil bald vollst. werden möchte. Ebenso apathisch verhält sich Scholz bei der Hinrichtung, die nur wenige Minuten dauerte. Scholz, erst 22 Jahre alt, war 31. Neujahr d. J. beim hiesigen Gericht als Hilfsdiener angestellt worden, nachdem er nach kurzem Militärdienst in Breslau infolge eines Unfalls entlassen worden war.
Der „Hauptmann von Görlich“. Ein Musketier des hiesigen Wachkommandos hatte in einer der letzten Nächte sich die Uniform (Kilenta, Säbel) eines nach Görlich beurlaubten Hauptmanns zu verschaffen gewünscht und in dieser in total angetrunkenem Zustande verschiedene Streiche begangen. Er begab sich nach der Kasernenwache III, von da aus nach dem Kaisertrutz und zuletzt nach der Kasernenwache I und revidierte die dort befindlichen Schließer. Zerner klopfte er auf der Breitestraße den Wirt eines Hauses, in dem sich der Burde eines Hauptmanns beand, heraus und bat ihn, den Burden herunter zu schiden. Als der Burde herunter kam, war der falsche Hauptmann verschunden. Er ging nun nach dem auf der Langenstraße befindlichen Lokale „Zittauer Bierhalle“, wo er Bier trank und sich ungebührlich benahm. Mäßig wurde er von der Kellnerin erkannt, die ihn mit den Worten anredete: „Sie sind ja gar kein Offizier. Sie sind ja ein Burche!“ Da er erkannt war, entfernte er sich hierauf und begab sich nach Hause. In der nächsten Nacht entfernte sich der Mann aus Furcht vor Strafe von der Truppe und begab sich nach Lauban. Unterwegs stahl er in Nieder-Gewisdorf einem Fleischergeßellen ein Fahrrad, fuhr damit nach Werthelsdorf und legte dort das Rad in der Nähe eines Gasthofes nieder. In Lauban versuchte er sich im Dues zu ertränken. Er wurde jedoch bald von Vorübergehenden bemänglungslos am Ufer aufgefunden und in die Wohnung seiner in Werthelsdorf bei Lauban wohnenden Eltern gebracht. Letztere benachrichtigten sofort das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 in Lauban, das den Mann abholen ließ. Von hier wurde er nach Görlich in die Arrestanstalt übergeführt. Als Grund seiner Tat gab er an, daß er total betrunken gewesen wäre. Betrunken habe er sich aus Mangel über eine bevorstehende Alimentionstlage

der Zeugin Neugebauer zu geben. — Zeuge: Ich bin Vormund des unehelichen Kindes der Neugebauer und kenne sie seit Anfang 1908. Sie ist vorbestraft wegen Erpressung, wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und wegen Beleidigung. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich habe Bedenken gegen die Vernehmung des Zeugen, der diese Tatsachen in seiner amtlichen Eigenschaft als Anwalt erfahren hat. — Zeuge Schöne: Nein, ich habe das als Vormund ermittelt. Ein Offizier, gegen den die Neugebauer eine Alimentionstlage eingeleitet hat, hat mich mit der Neugebauer zusammengeführt. Wir ist schließlich die Vormundschaft übertragen worden. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich bin wiederholt der Ansicht, daß der Zeuge nicht vernommen werden kann, weil er die Schweigepflicht zu beobachten hat. — Vorj.: Das hat der Rechtsanwalt ganz allein mit sich abzumachen. — Zeuge: Ich wiederhole, ich spreche hier nicht als Rechtsanwalt, sondern nur als Vormund des unehelichen Kindes. Mit der Rechtsanwaltschaft hat das absolut nichts zu tun. Ich bin gleich bei Uebernahme der Vormundschaft vom Vormundschaftsrichter darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Neugebauer mir große Schwierigkeiten machen werde. Ich stelle seit, daß wegen des Kindes die Neugebauer Alimentionstansprüche gegen die Eltern eines Offiziers hier in Ostpreußen erhoben hatte. Schließlich ist zwischen der Zeugin Neugebauer und den Eltern des Offiziers ein Vergleich zustande gekommen. Den Vergleich hatten die Eltern aber nur geschlossen, weil die Neugebauer eine eidesstattliche Versicherung abgab, daß sie in der fraglichen Zeit nur mit dem betreffenden Offizier verkehrt habe. Der Vergleich war jedoch rechtsgültig, weil die vormundschaftsrichterliche Genehmigung fehlte. Der Prozeß wurde natürlich verloren. Die Neugebauer wurde verhaftet, weil sie eine neunmonatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Ende 1909 tauchte sie wieder auf, sie behauptete, die uneheliche Tochter eines Fürsten zu sein, setzte einem Leutnant ihr Kind vor die Tür und belästigte Offiziere vor der Truppe. Sie wollte nun gegen einen anderen Offizier klagen, ich lehnte das ab, weil ich glaubte, daß auch das nur zu Erpressungsansprüchen benutzt werden könnte. Ich stellte schließlich den Antrag, der Neugebauer die Sorge für das Kind zu entziehen. Sie zog dann nach der Heidemünststraße in ein Absteigequartier bösester Sorte, in dem besonders Homosexuelle verkehrten. Dort wurde die Neugebauer ermittelt, weil sie die Miete nicht bezahlte. Man hat mir mitgeteilt, daß sie auch dort unzüchtig verkehrte. — Verteidiger Justizrat Sello: Ich habe ernste prozeßuale Bedenken, daß der Zeuge uns hier das Ergebnis seiner Ermittlungen mitteilt. Er darf uns nicht sagen, was andere ihm erzählt haben, sonst müßten wir alle Persönlichkeiten laden. — Staatsanw. Rat Pöschmann: Auch wir wollen die Sache abklären und verzichten auf die weitere Vernehmung des Zeugen. Ich will nur noch sagen, daß mir Briefe zugegangen sind, aus denen hervorgeht, daß die Zeugin Neugebauer sich hier in Alentein nach dem Ausschessen des Herrn v. Goben erkundigt hat. — Vorj.: Und mir geht ein Brief des Polizeipräsidenten in Berlin zu, in dem steht, daß die Zeugin Neugebauer in Berlin erklärt hätte, sie wisse von der ganzen Sache nichts. — Verteidiger Justizrat Sello: Wir begehren hier fortgesetzt Sünden gegen den heiligen Geist der Strafprozeßordnung. Wir dürfen niemals wiedergeben, was andere gesagt haben, sonst müßten wir alle Zeugen laden. — Vorj.: Dieser Meinung bin auch ich, sonst müßten wir alle Zeugen laden. Ich bitte, daß wir die Zeugin Neugebauer nun endlich gehen lassen. — Hierauf wurde der Zeuge Rechtsanwalt Schöne entlassen, ebenso die Zeugin Neugebauer.

Kleine Nachrichten.
Paris, 29. Juni. Aus Boulogne sur Mer wird den Blättern gemeldet, daß in einem dortigen Hotel sich ein Reisender eine Kugel in den Kopf jagte und sich sodann aus einer Höhe von 12 Meter herabgestürzt hat. In seinen Kleidern wurden verschiedene Papiere, darunter eine auf den Namen des Pariser Finanziers Albert Porlik lautende Karte gefunden.
Paris, 29. Juni. Gestern abend drangen nach 10 Uhr gegen 30 ausländische Schlossergehilfen in die auf dem Konfordiaplage gelegene Werkstätten der Nord-Südlinie der Pariser Untergrundbahn ein, mißhandelten die daselbst beschäftigten Maschinenisten und verwundeten vier derselben schwer.
Auregni (Island), 29. Juni. Der norwegische Dampfer „Gjoran“, der bei diesem Nebel am Sonnabend in Reikjavjord auf einen Felsen gestoßen war, ist wahrscheinlich vollständig wra d geworden. Die Passagiere und die Post des Dampfers sind gerettet.

Der Prozeß der Frau von Schönebeck-Weber. Die dem Prozeß seit Unbeginn drohende Gefahr, daß die Verhandlung infolge des geistigen oder körperlichen Zusammenbruchs der Angeklagten Frau Weber ein vorzeitiges Ende finden könnte, scheint jetzt sehr nahe gerückt. Die Angeklagte war schon am Montag sehr schwer leidend, so daß die Vertheidigung sich genötigt sah, in kurzen Zwischenräumen Erholungspausen zu beantragen. Nach Schluß der Sitzung hatte die Angeklagte nachmittags im Hotel einen ungem. in schweren Krampfanfall gehabt. Die medizinischen Sachverständigen Professor Dr. Puppe und Professor Dr. Mager sowie Medizinalrat Kreisarzt Dr. Eberhardt mußten zur Hilfeleistung herangezogen werden. Die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten ist sehr stark in Frage gestellt. Es besteht erhebliche Zweifel, ob sie noch bis zum Schluß wird aushalten können. Es würde dadurch die ganze vierwöchentliche Arbeit vergeblich gewesen sein. Gestern, Dienstag, war jedoch die Angeklagte, wenn auch etwas verspätet, wieder zur Verhandlung erschienen. Sie sah sehr matt und übermäßig aus, die Gesichtsfarbe ist gelblich, sie wird mehr geschleppt, als daß sie geht. Sie sitzt dann müde in ihrem Stuhl zusammengesunken und macht einen sehr leidenden Eindruck.
Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich möchte bemerken, daß die Angeklagte gestern einen schweren Krampfanfall gehabt hat. — Vorj.: Ich habe schon gestern abend zu meinem Bedauern gehört, daß Frau Weber zusammengebrochen ist. Sie machte ja schon in der gestrigen Sitzung einen schwer leidenden Eindruck. Ich möchte nun aber im Interesse der Angeklagten, damit die Weiterverhandlung nicht in Frage gestellt wird, an alle Beteiligten die Bitte richten, sich in der Fragestellung an die Sachverständigen möglichst zu beschränken, damit wir heute noch alle weiteren Formalitäten bis zu den Plaidoyers erledigen können. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Wir stehen ja genau auf demselben Standpunkt, die Verhandlungen nach Möglichkeit abzukürzen. — Erster Staatsanwalt Schöweiger: Daß das längst unser Standpunkt ist, haben wir ja schon genügend betont und bewiesen. — Vorj.: Frau Weber, sobald Sie sich schwach fühlen, machen wir sofort eine Pause. Wenn es Ihr Zustand bedingt, bin ich auch bereit, einige Stunden Pause zu machen. Wir müssen alles tun, um die Sache doch zu Ende zu führen. Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm mitgeteilt wird, daß draußen noch ein Rechtsanwalt Schöne aus Berlin sei. Erster Staatsanw. Schöweiger: Ich beantrage die Vernehmung des Zeugen Schöne, der uns über den Leumund der Zeugin Neugebauer Auskunft geben soll. Es sind noch einige andere Zeugen zu diesem Thema da, aber ich glaube, daß ihre Vernehmung sich vielleicht nach der Vernehmung des Zeugen Schöne erübrigen dürfte. Wir haben den Rechtsanwalt Schöne bereits laden lassen. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ueber welche Punkte soll der Rechtsanwalt vernommen werden? — Erster Staatsanwalt: Allgemein über den Charakter der Neugebauer. — Staatsanw. Rat Pöschmann: Er soll bekunden, daß die Zeugin Neugebauer zu Erpressungen geneigt ist, insbesondere Offizieren gegenüber. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich weiß nun allerdings nicht, was das hiermit zu tun hat. Hier hat doch die Zeugin Neugebauer keinerlei Erpressungen versucht. — Erster Staatsanwalt: Es soll charakteristisch sein für den Charakter dieser Zeugin. — Hierauf wurde Rechtsanwalt Schöne in Berlin als Zeuge aufgerufen. — Vorj.: Sie haben geschrieben, daß Sie in der Lage wären, nähere Auskunft über den Charakter

der Zeugin Neugebauer zu geben. — Zeuge: Ich bin Vormund des unehelichen Kindes der Neugebauer und kenne sie seit Anfang 1908. Sie ist vorbestraft wegen Erpressung, wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und wegen Beleidigung. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich habe Bedenken gegen die Vernehmung des Zeugen, der diese Tatsachen in seiner amtlichen Eigenschaft als Anwalt erfahren hat. — Zeuge Schöne: Nein, ich habe das als Vormund ermittelt. Ein Offizier, gegen den die Neugebauer eine Alimentionstlage eingeleitet hat, hat mich mit der Neugebauer zusammengeführt. Wir ist schließlich die Vormundschaft übertragen worden. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich bin wiederholt der Ansicht, daß der Zeuge nicht vernommen werden kann, weil er die Schweigepflicht zu beobachten hat. — Vorj.: Das hat der Rechtsanwalt ganz allein mit sich abzumachen. — Zeuge: Ich wiederhole, ich spreche hier nicht als Rechtsanwalt, sondern nur als Vormund des unehelichen Kindes. Mit der Rechtsanwaltschaft hat das absolut nichts zu tun. Ich bin gleich bei Uebernahme der Vormundschaft vom Vormundschaftsrichter darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Neugebauer mir große Schwierigkeiten machen werde. Ich stelle seit, daß wegen des Kindes die Neugebauer Alimentionstansprüche gegen die Eltern eines Offiziers hier in Ostpreußen erhoben hatte. Schließlich ist zwischen der Zeugin Neugebauer und den Eltern des Offiziers ein Vergleich zustande gekommen. Den Vergleich hatten die Eltern aber nur geschlossen, weil die Neugebauer eine eidesstattliche Versicherung abgab, daß sie in der fraglichen Zeit nur mit dem betreffenden Offizier verkehrt habe. Der Vergleich war jedoch rechtsgültig, weil die vormundschaftsrichterliche Genehmigung fehlte. Der Prozeß wurde natürlich verloren. Die Neugebauer wurde verhaftet, weil sie eine neunmonatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Ende 1909 tauchte sie wieder auf, sie behauptete, die uneheliche Tochter eines Fürsten zu sein, setzte einem Leutnant ihr Kind vor die Tür und belästigte Offiziere vor der Truppe. Sie wollte nun gegen einen anderen Offizier klagen, ich lehnte das ab, weil ich glaubte, daß auch das nur zu Erpressungsansprüchen benutzt werden könnte. Ich stellte schließlich den Antrag, der Neugebauer die Sorge für das Kind zu entziehen. Sie zog dann nach der Heidemünststraße in ein Absteigequartier bösester Sorte, in dem besonders Homosexuelle verkehrten. Dort wurde die Neugebauer ermittelt, weil sie die Miete nicht bezahlte. Man hat mir mitgeteilt, daß sie auch dort unzüchtig verkehrte. — Verteidiger Justizrat Sello: Ich habe ernste prozeßuale Bedenken, daß der Zeuge uns hier das Ergebnis seiner Ermittlungen mitteilt. Er darf uns nicht sagen, was andere ihm erzählt haben, sonst müßten wir alle Persönlichkeiten laden. — Staatsanw. Rat Pöschmann: Auch wir wollen die Sache abklären und verzichten auf die weitere Vernehmung des Zeugen. Ich will nur noch sagen, daß mir Briefe zugegangen sind, aus denen hervorgeht, daß die Zeugin Neugebauer sich hier in Alentein nach dem Ausschessen des Herrn v. Goben erkundigt hat. — Vorj.: Und mir geht ein Brief des Polizeipräsidenten in Berlin zu, in dem steht, daß die Zeugin Neugebauer in Berlin erklärt hätte, sie wisse von der ganzen Sache nichts. — Verteidiger Justizrat Sello: Wir begehren hier fortgesetzt Sünden gegen den heiligen Geist der Strafprozeßordnung. Wir dürfen niemals wiedergeben, was andere gesagt haben, sonst müßten wir alle Zeugen laden. — Vorj.: Dieser Meinung bin auch ich, sonst müßten wir alle Zeugen laden. Ich bitte, daß wir die Zeugin Neugebauer nun endlich gehen lassen. — Hierauf wurde der Zeuge Rechtsanwalt Schöne entlassen, ebenso die Zeugin Neugebauer.

Privattelegramme der heutigen Berliner Mittagsblätter.
Steglich, 29. Juni. Das 16jährige Mädchen Freyer, das vor einigen Tagen durch Chauffeur Richter schwer verletzt wurde, ist heute früh gestorben.
Paris, 29. Juni. Vor einigen Tagen wurde in der Seine die Leiche des Todens namens Hughes gefunden. Es ist jetzt festgestellt, daß die Leiche 13 Meßerstücke aufwies, so daß er anscheinend das Opfer eines Raubmordes geworden ist.
Wirsigen, 29. Juni. Im benachbarten Altorf stürzte ein Stück der Klauentrage ab. Die eidgenössische Munitionsfabrik ist gefährdet.
Kopenhagen, 29. Juni. Bei einem Ausfluge, den ein Teil der Mannschaft des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ nach Stavanger unternahm, stürzte ein Matrose von einem 80 Meter hohen Felsen ab und war sofort tot.
Sofia, 29. Juni. Im Militärlager von Tirmowo wurden zwei Hauptleute durch Blisklag getötet, ein dritter schwerte in Lebensgefahr, ein vierter Offizier wurde leicht verletzt.

Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich möchte bemerken, daß die Angeklagte gestern einen schweren Krampfanfall gehabt hat. — Vorj.: Ich habe schon gestern abend zu meinem Bedauern gehört, daß Frau Weber zusammengebrochen ist. Sie machte ja schon in der gestrigen Sitzung einen schwer leidenden Eindruck. Ich möchte nun aber im Interesse der Angeklagten, damit die Weiterverhandlung nicht in Frage gestellt wird, an alle Beteiligten die Bitte richten, sich in der Fragestellung an die Sachverständigen möglichst zu beschränken, damit wir heute noch alle weiteren Formalitäten bis zu den Plaidoyers erledigen können. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Wir stehen ja genau auf demselben Standpunkt, die Verhandlungen nach Möglichkeit abzukürzen. — Erster Staatsanwalt Schöweiger: Daß das längst unser Standpunkt ist, haben wir ja schon genügend betont und bewiesen. — Vorj.: Frau Weber, sobald Sie sich schwach fühlen, machen wir sofort eine Pause. Wenn es Ihr Zustand bedingt, bin ich auch bereit, einige Stunden Pause zu machen. Wir müssen alles tun, um die Sache doch zu Ende zu führen. Der Vorsitzende teilt mit, daß ihm mitgeteilt wird, daß draußen noch ein Rechtsanwalt Schöne aus Berlin sei. Erster Staatsanw. Schöweiger: Ich beantrage die Vernehmung des Zeugen Schöne, der uns über den Leumund der Zeugin Neugebauer Auskunft geben soll. Es sind noch einige andere Zeugen zu diesem Thema da, aber ich glaube, daß ihre Vernehmung sich vielleicht nach der Vernehmung des Zeugen Schöne erübrigen dürfte. Wir haben den Rechtsanwalt Schöne bereits laden lassen. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ueber welche Punkte soll der Rechtsanwalt vernommen werden? — Erster Staatsanwalt: Allgemein über den Charakter der Neugebauer. — Staatsanw. Rat Pöschmann: Er soll bekunden, daß die Zeugin Neugebauer zu Erpressungen geneigt ist, insbesondere Offizieren gegenüber. — Verteidiger Rechtsanwalt Bah: Ich weiß nun allerdings nicht, was das hiermit zu tun hat. Hier hat doch die Zeugin Neugebauer keinerlei Erpressungen versucht. — Erster Staatsanwalt: Es soll charakteristisch sein für den Charakter dieser Zeugin. — Hierauf wurde Rechtsanwalt Schöne in Berlin als Zeuge aufgerufen. — Vorj.: Sie haben geschrieben, daß Sie in der Lage wären, nähere Auskunft über den Charakter

Während der Verlesung des Gutachtens bricht die Angeklagte plötzlich zusammen, gleitet mit den Worten: „Ich halte es nicht mehr aus!“ vom Stuhl herab und wird sofort vom Rechtsanwalt Dr. Salzmann gestützt. Die Professoren Dr. Mager und Dr. Puppe, sowie Privatdozent Dr. Strauch bemühen sich sofort um die Angeklagte und führen sie hinauf in das Zeugenzimmer. Es war keiner der sonst üblichen hysterischen Krampfanfälle, sondern ein Zustand des allgemeinen nervösen Zusammenbruchs. Die Angeklagte weinte und schluchzte lange und lag im Zeugenzimmer lang ausgestreckt auf einer Bank. Der Pulsschlag war über 100. Die Ärzte verabreichten ihr Riechmittel, und die Angeklagte begann sich unter deren Einwirkung langsam zu beruhigen und zu erholen.
Nach einer fast einstündigen Unterbrechung wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Angeklagte Frau Weber schleppt sich mühselig am Arm ihres Gatten auf ihren Platz. Sie sieht sehr matt aus, das Gesicht ist verweint und verquollen. — Vorj.: Wird es wieder gehen, Frau Weber? — Angekl.: Ich hoffe, ja. — Dann wird in der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums in Königsberg fortgefahren.
Nachdem die Verlesung des umfangreichen Gutachtens über den Geisteszustand der Angeklagten Frau Weber beendet ist, will der Vorsitzende mit der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums Königsberg über den Geisteszustand des Haupt-

Bermischtes.

Revolvententat vor dem Gerichtsgebäude. Eine aufsehenerregende Szene spielte sich im Berliner Landgerichtsgebäude in der Bruner Straße ab. Dort wurde vor der Abteilung für Rechtshilfsachen ein Alimentionstermin abgehalten. Nach dessen Beendigung gab der Besitzersohn Alexander Dupid aus Sicht bei Schlochau fünf Revolvergeschosse auf seine frühere Braut, das Dienstmädchen Anna Bluma aus der Antipodestraße 6 ab. Das Mädchen wurde mehrfach verletzt und nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht, wo es sich einer Operation unterziehen muß. Der Täter wurde festgenommen.
Ein weiteres Opfer der Cholera. Die in der Berliner Stollbarade untergebrachte Schwester des in der vergangenen Woche an der Cholera gestorbenen russischen Auswanderers Kalnowski ist Montag nachmittag ebenfalls an der Cholera erkrankt und gegen Abend gestorben.
Eine Hinrichtung in Görlich wurde Dienstag früh auf dem Hofe des dortigen Gefängnisses vollzogen. Durch den Scharfrichter Schwitz aus Breslau wurde der frühere Hilfsgerichtsdienner Reinhold Scholz enthauptet, der am 13. April d. J. vom Görlicher Schwurgericht wegen Mordes, begangen an seiner Geliebten, der 27jährigen Näherin Alma Sprenger, zum Tode verurteilt worden war. Der Verurteilte hatte ein Gnabengesuch abgelehnt; in der letzten Zeit hatte er sich ganz apathisch verhalten und selbst den Wunsch ge-

Während der Verlesung des Gutachtens bricht die Angeklagte plötzlich zusammen, gleitet mit den Worten: „Ich halte es nicht mehr aus!“ vom Stuhl herab und wird sofort vom Rechtsanwalt Dr. Salzmann gestützt. Die Professoren Dr. Mager und Dr. Puppe, sowie Privatdozent Dr. Strauch bemühen sich sofort um die Angeklagte und führen sie hinauf in das Zeugenzimmer. Es war keiner der sonst üblichen hysterischen Krampfanfälle, sondern ein Zustand des allgemeinen nervösen Zusammenbruchs. Die Angeklagte weinte und schluchzte lange und lag im Zeugenzimmer lang ausgestreckt auf einer Bank. Der Pulsschlag war über 100. Die Ärzte verabreichten ihr Riechmittel, und die Angeklagte begann sich unter deren Einwirkung langsam zu beruhigen und zu erholen.
Nach einer fast einstündigen Unterbrechung wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Angeklagte Frau Weber schleppt sich mühselig am Arm ihres Gatten auf ihren Platz. Sie sieht sehr matt aus, das Gesicht ist verweint und verquollen. — Vorj.: Wird es wieder gehen, Frau Weber? — Angekl.: Ich hoffe, ja. — Dann wird in der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums in Königsberg fortgefahren.
Nachdem die Verlesung des umfangreichen Gutachtens über den Geisteszustand der Angeklagten Frau Weber beendet ist, will der Vorsitzende mit der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums Königsberg über den Geisteszustand des Haupt-

Während der Verlesung des Gutachtens bricht die Angeklagte plötzlich zusammen, gleitet mit den Worten: „Ich halte es nicht mehr aus!“ vom Stuhl herab und wird sofort vom Rechtsanwalt Dr. Salzmann gestützt. Die Professoren Dr. Mager und Dr. Puppe, sowie Privatdozent Dr. Strauch bemühen sich sofort um die Angeklagte und führen sie hinauf in das Zeugenzimmer. Es war keiner der sonst üblichen hysterischen Krampfanfälle, sondern ein Zustand des allgemeinen nervösen Zusammenbruchs. Die Angeklagte weinte und schluchzte lange und lag im Zeugenzimmer lang ausgestreckt auf einer Bank. Der Pulsschlag war über 100. Die Ärzte verabreichten ihr Riechmittel, und die Angeklagte begann sich unter deren Einwirkung langsam zu beruhigen und zu erholen.
Nach einer fast einstündigen Unterbrechung wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Die Angeklagte Frau Weber schleppt sich mühselig am Arm ihres Gatten auf ihren Platz. Sie sieht sehr matt aus, das Gesicht ist verweint und verquollen. — Vorj.: Wird es wieder gehen, Frau Weber? — Angekl.: Ich hoffe, ja. — Dann wird in der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums in Königsberg fortgefahren.
Nachdem die Verlesung des umfangreichen Gutachtens über den Geisteszustand der Angeklagten Frau Weber beendet ist, will der Vorsitzende mit der Verlesung des Gutachtens des Kgl. Medizinalkollegiums Königsberg über den Geisteszustand des Haupt-

manns v. Goben beginnen. — Sachverständiger Medizinalrat Professor Dr. Puppe-Königsberg macht aber darauf aufmerksam, daß die Angeklagte wieder erschöpft zu sein scheint, und ersucht, eine Pause einzutreten zu lassen. Die Angeklagte, die fast einer Ohnmacht nahe ist, wird von Medizinalrat Professor Dr. Puppe und Verteidiger Rechtsanwalt Bahn aus dem Saale getragen. — Vorl.: Ich bitte die Herren Sachverständigen, gleich zu prüfen, ob Frau Weber heute noch verhandlungsfähig ist. Sonst lassen wir lieber eine Pause eintreten. Morgen ist ja Feiertag, so daß sie längere Ruhe hat. Mir wäre es unheimlich, zu verhandeln, wenn die Angeklagte nicht verhandlungsfähig sein sollte. — Darauf wird die Verhandlung unterbrochen. Die Unterbrechung dauert wiederum fast eine halbe Stunde. In der Zwischenzeit hatte die Angeklagte ein wenig geschlafen, aber sie war, als die Sitzung wieder begann, anscheinend kaum erholt. Man sah ihr an, daß sie nach wie vor schwer leidend sei. Auch die Sachverständigen sind einstimmig der Ansicht, daß die Angeklagte sich in schwer leidendem Zustande befinde. Zunächst versucht man jedoch heute noch so weit als möglich in den Gutachten zu kommen. — Der Vorsitzende Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Brose stellt fest, daß in der Lüderschen Familie außer der geistigen Erkrankung des Vaters der Angeklagten weitere Fälle von Geisteskrankheit nicht vorgekommen sind.

Sodann nimmt, da die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten von keiner Seite bezweifelt wird, Medizinalrat Professor Puppe-Königsberg das Wort zu seinem Gutachten. Er beginnt mit der Feststellung, daß die Angeklagte offenbar in der besten Absicht, die Verhandlung zu Ende zu führen und ihren Richtern die Wahrheit zu sagen, hierher gekommen und hier geblieben sei. Die Anfälle, die sie während der 3 1/2 wöchigen Verhandlung erlitten habe, seien sämtlich echt gewesen. Was in der letzten Lebensperiode der Angeklagten sich ereignet habe, die ich die Periode Weber nennen möchte, darüber haben wir nichts erfahren, obwohl wir den Wunsch gehabt haben, etwas Näheres darüber zu hören. Es ist aber begreiflich und verständlich, daß wir hier nichts Näheres erfahren. Das letzte, was wir von den Zuständen und dem Verhalten der Angeklagten wissen, ist das, was bei ihrem langen Aufenthalt in der Irrenanstalt Kortau, ferner in Ahweiler, dann in der Kgl. Charité in Berlin und endlich in der Privatheilanstalt des Dr. Weiser in Westend in Berlin festgesetzt worden ist. Es ist hier ja auch schon von anderen Sachverständigen über den außerordentlichen Stimmungswechsel der Angeklagten berichtet worden. So ist das Leben der Angeklagten, obwohl es in der Anstalt in Ahweiler frei von äußeren Anlässen gewesen ist, doch eine Kette von pathologischen Erscheinungen gewesen, und wir haben hier ganz rein den gewöhnlichen Bewußtseinsinhalt der Angeklagten kennen gelernt. Sie führte ein Triebleben wie ein Kind. Der an sich vorhandene Verstand — und das ist sehr wichtig — ist da, aber die Gefühle sind übermächtig, und der Verstand, der sonst eine Hemmung abgibt, kommt zu spät. Das Gefühl verandelt sich zu einem reinen Triebleben, es geht mit dem Menschen, wie man sagt, durch. Wenn wir nun das Fazit ziehen, so haben wir eine Patientin vor uns, die an einer Erkrankung der Gefühle leidet, die durch den Verstand nicht reguliert und gehemmt werden. Die einzelnen Störungen würden nur wenig bedeuten, nehmen wir aber alle im Zusammenhang, von dem ersten Schritt des herankommenden Wadens bis zur Zeit vor der Straftat, so ist kein Zweifel, daß sich die Gesamtheit der ganzen Krankheitserscheinungen als etwas darstellt, was sich mühelos zu dem Bilde einer schweren geistigen Krankheit zusammenzieht. Und es handelt sich um eine Kranke, die nicht einfach mit dem Maßstab der Moral gemessen werden kann, sie muß bewertet werden, wie der Arzt sie zu bewerten hat. Nun kommt zu dieser Persönlichkeit ein Mensch, der schwer psychopathisch ist, dabei ein eigenartiger Mensch. Goben ist die erschütterndste Person, die ich je vor Augen bekommen habe. Ein Mann, der durch enorme Energie die Gebrechen seines Körpers ausgleicht, der viel treue Freunde hat und doch eine solche Tat begehen konnte, der zunächst glaubte, ein gutes Werk getan zu haben, und der dann zusammenbricht unter der Wucht der Anschuldigung, alles das war erschütternd. Auch Herr v. Goben war erlich belastet. Solche psychopathischen Leute ziehen sich überaus schnell wie Magnete an. Bei Goben ist eine Eigenhaft besonders entwickelt, die enorme Energie. Sein Eintreten für Freunde und Frauen ist auch nicht nur reine Menschenliebe gewesen, es war ein gut Teil Reizhunger dabei, der Erregungen will. Da ist es psychologisch hochinteressant, wie die beiden bekannt wurden, wie die Sucht Goben's, anderen zu helfen, sie zusammenbrachte, wie sich die Liebe zwischen ihnen entwickelte, nicht wie eine Liebe von normalen Menschen, sondern wie eine krankhafte Liebe, an die sich dann die Eifersucht angeschlossen. Eine weitere Steigerung sind dann die Beseitigungspläne und das Aufgeben dieser Pläne. Das ist interessant wegen des enormen Stimmungswechsels. Daß die Angeklagte dem Major Gift in den Kaffee geschüttet hat, glaube ich nicht. Er hätte das sonst sicher geschmeckt. Der Sachverständige befragt dann das Verhalten der Weiden nach dem Tode des Majors. Goben glaubte zunächst, daß er ein gutes Werk getan habe, später gesteht er die Tat und bekennt sich schließlich des Mordes, er pendelt von einem Pol zum andern. Wir sehen hier die Handlungsweise des Psychopathen. Der Sachverständige beschäftigt sich fobann mit dem Zustande der Angeklagten nach der Tat. Wenn man nun den Geisteszustand der beiden Angeklagten gegen einander abwägt, so muß ich sagen: Die Zurechnungsfähigkeit Goben's schließe ich nicht aus, obwohl er belastet erscheint durch erbliche Veranlagung in seiner einseitigen Begabung, in seinen sexuellen Defekten usw. Ich kann nur der Ansicht Ausdruck geben, daß Goben bei Begehung der Tat in einem Zustande gewesen ist, den wir als Illusion bezeichnen müssen. Jeder Verliebte macht sich Illusionen, womit nicht gesagt werden soll, daß alles nur eingebildet ist, was er sich vorstellt; denn man sich aber diesen Zustand ins Krankhafte gesteigert, so haben wir diesen Zustand Goben's deutlich vor Augen. Anders verhält es sich mit der Angeklagten. In ihr müssen wir von vornherein eine Kranke sehen, die an Seelen- und Gemütsstörungen litt, und zwar in einem Grade, daß sie sich schließlich aus ihnen nicht mehr herausfand. Ich erachte daher bei ihr den § 51 für vorliegend. — Staatsanwalt B o s c h m a n n: In Ihrem schriftlichen Gutachten, Herr Sachverständiger, haben Sie sich nicht so scharf und so präzise nach der Richtung des § 51 ausgesprochen. Auf Grund welcher Vorgänge sind Sie zu Ihrer heutigen Ansicht gelangt? — Sachverständiger: Nach den Ergebnissen der körperlichen Untersuchung und nach ihrem Verhalten in der Zeit, nachdem sie aus Kortau entlassen war.

Preisfahrt mit dem Passagierluftschiff „Deutschland“. Das Luftschiff „Deutschland“, das Dienstag morgen 8 1/2 Uhr

mit Vertretern der Presse aufgestiegen ist, ist zwischen 5 1/2 und 5 3/4 Uhr bei Burg im Teutoburger Walde gelandet. Es ist mit der Gondel in den Bäumen hängen geblieben und hat unwesentliche Beschädigungen erlitten. Zu der Landung des Luftschiffes wird noch berichtet: Das Luftschiff „Deutschland“ hatte zwischen Gelsenkirchen, Münster und Dsnabrück gegen den Sturm stark zu kämpfen und schließlich versucht, den Schießplatz Senne zu erreichen. Das Luftschiff wurde jedoch vom Sturm abgetrieben und geriet in eine dicke Wolke, die es mit einer Schnelligkeit von 200 bis 250 Meter in die Höhe hinaufhob, und eine halbe Stunde flog das Luftschiff schnell durch die Wolken. Als es aus den Wolken herauskam, ging es schnell nieder und geriet auf eine Höhe. Es hatte bei dem unfehligen Aufstieg sehr viel Gas verloren; zum Unglück versagte noch im kritischen Moment der Motor und geriet dadurch das Luftschiff in die Bäume, wo es hängen blieb. Ein Baum drang sofort in die Passagierkabine, einige andere in die Hülle. Hierdurch wurde der Kreuzer festgehalten; Motor und Steuer sind erheblich beschädigt. Aus Dena rüd wurde sofort Militär requiriert, das bereits nach der Luftstelle abgegangen ist. Es wird der Versuch gemacht, durch Fällen von Bäumen den Ballon stot zu machen, was jedoch vor Mittwoch früh nicht möglich sein wird. Alle Passagiere haben das Luftschiff glücklich verlassen. Verletzungen hat niemand erlitten.

Eine Erinnerung an die Mülheimer Katastrophe. Der Lokomotivführer Grabs, der das Eisenbahnunglück bei Mülheim am Rhein verschuldet haben soll und der gegen eine Kaution von 20 000 M. vom Lokomotivführer-Verband auf freiem Fuß belassen worden war, ist Dienstag früh gestorben.

In den Bergen verschwunden. Vier Wiener Touristen, zwei Herren und zwei Damen, die Sonntag früh einen Ausflug in das Rax- und Schneeberggebiet unternahmten, werden seitdem vermißt; zwei Rettungsexpeditionen sind abgegangen.

Hofrichters Strafantritt. Der frühere Oberleutnant Hofrichter wurde Montag früh im Automobil direkt in die eingige in Oesterreich-Ungarn befindliche Militärstrafanstalt in Möllersdorf gebracht und dort sofort als „Häftling erster Klasse“ in das Strafregister eingetragen. Hofrichter darf an Stelle der Mannschaftsbluse aus Zwisch und ebenföhrer Hose seine eigene Zinifeldung tragen; nur die Häftlingskappe mit der Nummer muß er tragen. Nur diese Kappe macht ihn als Häftling kenntlich, sonst darf er seine Hufe, Weste und Jacke selbst wählen. Er wird mit Schreibarbeiten und mit Zeichnen beschäftigt, sowie als Lehrer und Instruktor (!) für die anderen im Strafhaufe befindlichen Häftlinge verwendet. Einmal im Monat darf er Besuche empfangen und Briefe schreiben. Die im Urteil ausgesprochene Verschärfung der Strafe tritt bei Hofrichter nicht ein, sie gilt mehr als Formel, die nur bei ungebührlicher Aufführung Anwendung findet. Bei guter Aufführung kann Hofrichter, wenn er mindestens zwei Drittel der Strafe verbüßt hat, begnadigt werden. Der Aufenthalt Hofrichters in Möllersdorf ist nur ein vorläufiger, eine endgültige Entscheidung, wo Hofrichter seine Strafe verbüßen wird, ist zur Zeit noch nicht getroffen. Die Entscheidung erfolgt durch das Kriegsministerium, nachdem diesem die Urteilsabschrift nebst einer kurzen Darstellung des Verfahrens überandt worden ist.

Unter Schutt begraben. Bei Errichtung der Grundmauern des Institutsgebäudes der Koeslemeter Industrie-Akredit- und Volksbank stürzte eine Nachbarmauer ein, wodurch von 160 arbeitenden Maurern 10 verschüttet wurden. Im Nebenhause befand sich eine Spezerehandlung. Mit den Trümmern der Mauer fiel eine Menge gefüllter Petroleumfässer und mit Kolonialwaren gefüllter Säcke auf die Maurer nieder. Ein Arbeiter wurde tet aus dem Schutt gezogen. Man hofft, daß von den zehn verschütteten Arbeitern einige am Leben geblieben sind.

Die Pariser Ueberschwemmungsgesfahr. Die aus Anlaß der letzten Pariser Ueberschwemmung eingesetzte Kommission hat ihre Aufgabe beendet. Ihr Obmann Alfred Piquard wird demnächst der Regierung Bericht erstatten. Danach würden die Arbeiten zur Sicherung der Hauptstadt gegen Hochwassergefahr sieben Jahre dauern und 222 Millionen Francs kosten. Die Hälfte dieser Kosten würde von der Stadt Paris und die andere Hälfte zum Teil von den Schiffahrtsgesellschaften, zum andern Teile vom Staat getragen sein.

Sommerfest auf einem Voltenträger. Aus New York wird dem „Tägl. Kor.“ geschrieben: Das neueste und bedeutendste Ereignis der Saison sind Sommerfeste auf einem „Sky-scraper“, einem Voltenträger, die selbstverständlich nur privatim veranstaltet werden. Die obersten Zehntausend beteiligen sich zwar nicht an den „hohen“ Veranstaltungen, denn sie weisen zur Zeit auf ihren Landsitzen, immerhin — aber die vornehmern Kreise. Das beweist schon die Tatsache, daß kürzlich ein Fest, das der Advokat Corday veranstaltete, die Kleinigkeit von 17 000 Dollars, etwa 70 000 Mark, kostete. Die originellen Veranstaltungen auf den ungefähr 20 Stock hohen Häusern beginnen abends um 10 Uhr. Die Dächer sind zu dem Zweck mit Parkett ausgelegt und feenhaft mit Blumen geschmückt. Teilnehmer an diesen Festen behaupten, daß es kein schöneres Vergnügen gebe. Hoch über der Weltstadt, deren Tosen nur gedämpft empdringt, vermeine man, an einem Fest der Götter teilzunehmen; man befinde sich in einem Kaufsch, der einen die Erde vergessen lasse. Wenn man die Berichte liest, kann man tatsächlich glauben, es handle sich um ein Fest der Olympischen. Mit einem Essen wird begonnen; dabei werden die seltensten Speisen serviert. Zum Beispiel bildete bei dem Rechts-

anwalt Corday den Höhepunkt des kulinarischen Genusses ein äußerst schmackhaft zubereiteter Salat von den Blütenblättern einer kostbaren gelben Rosenart. Während des Essens lauscht man Deklamationen und Gesangsvorträgen. Den Schluß bildet ein Ball. Wenn dann die Sonne im Osten aufgeht, befindet sich die Gesellschaft in fidelester Stimmung. Man begrüßt die erwachende Welt und geht dann befriedigt nach Hause, um sich schlafen zu legen.

Kurze Nachrichten. Die diamantene Hochzeit feiert in Görlitz der 85jährige Rentier Kadelbach mit seiner 84jäh. Ehefrau. Das Subelpaar ist noch rüthig und geistig frisch. Aus Kassel wird berichtet, daß bei dem Neubau der Fuldaerbrücke ein Teil des Baugerüsts einschrte. 3 Arbeiter wurden in die Risse gerissen und schwer verletzt.

Unweit der Station Peterswalde (West-Schl.) fuhr ein Güterzug in einen Personenzug. Ein Waggon des Personenzuges wurde vollständig zertrümmert, 13 Personen wurden verwundet.

Der Bodensee stieg gestern auf 5,11 Meter und überschritt den Hochwasserstand von 1876 um 3 Zentimeter. Die Hauptstraßen in Rorschach sind größtenteils überflutet. Alle schweizerischen Dampfschiffe am Untersee, unterhalb Konstanz, stehen seit dem 16. Juni ununterbrochen unter Wasser.

Im Voralpengebiet ist sehr viel Schnee gefallen. Viele Touristen sind eingeschneit.

Produktionsliste.

Berlin, 28. Juni Die amtlich ermittelten Preise waren (pr. 100 kg) in Rax: Weizen, märkischer 198, 200 ab Wahn, Normgewicht 755 kg, 203,25 - 204 - 203,50 - 204,25 Abn im Juli, do. 192, 192,50 - 192 bis 192,75 Abn. im Septbr., do. 191,75 - 193 Abn. im Oktbr., do. 193,25 bis 193,75 Abn. im Debr. Fein. Roggen, inländischer 144 - 145 ab Wahn, Normgewicht 718 kg, 149,25 - 148 - 148,25 Abn. im Juli, do. 151,75 - 151, 151,25 Abn. im Septbr., do. 152,75 - 152 - 152,25 Abn. im Oktbr., do. 154,25 - 153,25 - 153,50 Abn. im Debr. Etwas matter. Hafer, Normgewicht 450 kg, 147,50 - 146,50 Abn. im Juli, do. 151,50 bis 151,25 - 151,50 Abn. im Septbr., do. 153,25 - 152,75 Abn. im Oktbr., do. 154,75 Abn. im Debr. Weizenmehl, Weizenmehl (pr. 100 kg) ab Wagon und Speicher Nr. 24 7: - 27,75. Fein. Roggenmehl (pr. 100 kg) ab Wagon und Speicher: Nr. 0 und 1 17,80 bis 19,70. Weizenmehl (für 100 kg) mit Fein 53,20 Brief Abn. im Juli, do. 51,90 - 52 - 51,30 Abn. im Oktbr., do. 51,6) Brief Abn. im Debr. Weizen.

Magdeburg, 28. Juni Juckerbericht. Kornrade, 88 Grad ohne Sad - 1, Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 11,95. Stimmung: Stetig. Brotraffinade I. ohne Fein 25,25 - 25,50. Gem. Raffinade mit Sad 25,00 - 25,25. Gem. Weis I. mit Sad 24,50 - 24,75. Stimmung: Ruhig, stetig. Rohzucker I. Produkt. Tranfido frei an Bord Hamburg pr. Juni 14,87 1/2, Gd., 14,95 Br., pr. Juli 14,92 1/2, Gd., 14,97 1/2, Br., pr. August 14,97 1/2, Gd., 15 Br., pr. Oktbr.-Debr. 11,40 Gd., 11,45 Br., pr. Januar-März 11,60 Gd., 11,65 Br. Stetig.

Hamburg, 28. Juni. Petroleum amerl. spez. Gewicht 0,8000 loco Schwab, 6,00.

Kremen, 28. Juni. Baumwolle. Wlitz. Upland loco mtdd. 73 1/2.

Budapest, 28. Juni. Getreidemarkt. Weizen stetig pr. Oktbr. 9,48. Roggen pr. Oktober 6,94. Hafer pr. Oktober 7,23. Weis pr. Juli 5,30, pr. August - 5,30. Kaffee pr. August 11,95.

Antwerpen, 28. Juni. Petroleum. Raffinirtes Type Weis loco 19 1/2, bez. und Br., do. pr. Juli 19 1/2, Br., do. pr. Juli 19 1/2, Br., do. pr. August-Septbr. 20 Br. Ruhig.

Liverpool, 28. Juni. Baumwolle. Umsatz: 2000 Ballen, das von für Spekulation und Export - Ballen. Tendenz: Träge. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Juni 7,40, Juni-Juli 7,40, Juli-August 7,30, August-Septbr. 7,3, Septbr.-Oktbr. 6,68, Oktober-Novbr. 6,12, Novbr.-Debr. 6,43, Debr.-Januar 6,40, Januar-Februar 6,29, Februar-März 6,38.

Manchester, 28. Juni. 20r Water courante Qualität 9 1/2, 30r Water courante Qualität 10 1/2, 30r Water best. Qualität 11 1/2, 40r Water courante Qualität 11, 40r Water Whitson 12 1/2, 42r Bincops Reyner 11 1/2, 32r Warpcops Lees 11 1/2, 36r Warpcops Wellington 12, 60r Cops für Nähwahn 27 1/2, 80r Cops für Nähwahn 31, 100r Cops für Nähwahn 33, 120r Cops für Nähwahn 49, 40r Double courante Qualität 12 1/2, 60r Double courante Qualität 16 1/2, Printers 252. — Tendenz: Ruhig.

Die räthliche Spartassen- und Leihbank zu Baugen gewährt Darlehne gegen Hypotheken, sowie gegen Hinterlegung von Wertpapieren usw.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.

Verlobt: Herr Will Steinfach in Stade (Hannover) mit Frä. Else Umede in Leipzig; Herr Max Hilbert in Holzmitte b. Plauen i. V. mit Frä. Johanna Popp in Plauen i. V.; Herr Arno Beder, Farnbeurger in Chaios (D. S. W. A.) mit Frä. Elsa Kähler in Uttona; Herr Paul Kühne, Reichshausen, mit Frä. Margarete Richter in Chemnitz; Herr Paul Poppel, Mitinhaber der Firma Poppel und Waeser in Chemnitz, mit Frau verw. Schraft in Großhaukau i. C.; Herr Regierungsbauinspektor Kurt v. Burdorsoda mit Frä. Sidonie v. Koglerowitsch in Edermsörbe; Herr Leutnant Werner v. Seydlitz-Kurzbach in Groß-Lichterfelde mit Frä. Marie Baentsch in Duedlinburg.

Getraut: Herr Alfred Seidel mit Frä. Erna Thier in Leipzig; Herr F. v. Brühl mit Frä. Katharina Föhrer in Lauter i. C.; Herr Dr. Hermann Dr. Georg Dillner in Plauen mit Frä. Käthe Kaufers in Chemnitz; Herr Hauptmann Wilhelm v. Bohmer mit Frä. Ina von und zu Eglostein auf Schloß Pentzweidob in Unter-Franken.

Geboren: Ein Knabe: Herr Ingenieur Schütte in Leipzig; Herr Karl Brand in Leipzig; Herr Dr. med. Hans Franke in Dresden; Herr Verlagsbuchhändler Wilhelm Reuter in Dresden; Herr Lehrer Max Klemm in Welenau i. C.; Herr Hauptmann Frhm. von Müllenhelm-Nieberg in Spandau. — Ein Mädchen: Herr Bürgermeister Liebert in Görlitz; Herr Kurt Dicks in L. Görlitz; Herr Oscar Renner in L. Görlitz; Herr Walter Maerz in L. Görlitz; Herr Finanzrat Hans Küttner in Dresden.

Gestorben: Herr Dr. ing. h. c. Max Rudolf Hildebrand (71 J.) in Freiberg; Herr Ingenieur Franz Robert Thienemann in Leipzig; Frau Ana Schulze geb. Galden (62 J.) in Leipzig; Frau Agnes verw. Reuter in Leipzig geb. Espig (90 J.) in Burkersdorf b. Burgstädt; Frau Johanna Sophie verw. Wille geb. Jänich (80 J.) in Leipzig; Frau Helene Ebeling geb. Gaiders (43 J.) in Leipzig; Frau Luise verw. Schütz, Witwa in Dresden; Herr Forster Henschel in Hemsdorf eine Tochter (Cilla, 4 J.); Frau Clara Amalie Ida Welle geb. Kippisch in Dresden; Frau Auguste Berta Schubert (48 J.) in Plauen i. V.; Frau Emilie Henriette Richter geb. Demuth (76 J.) in Joldau; Herr Emil Stod (68 J.) in Dresden; Herr Paul Heinrich aus Chemnitz, in Kiffin; Frau Marie verw. Krogger in Chemnitz; Herr Moritz Schimmel, Inhaber d. Fa. D. Weischoff Nachf. (60 J.) in Chemnitz; Frau Dina v. Roggenbuck verw. Liebmann geb. Drümmer (67 J.) in Joppitz; Frau Geh. Justizrat Laura Walter geb. Luchs (76 J.) in Breslau; Herr Hauptmann a. D. Max Julius Robert v. Mandel (6 J.) in Fürstenwalde a. d. Spree.

Hypothek.
Ich luche § 1. Zukt 4. — 5000 M.
Hypothek auf einen Landgutslof mit
25 Scheffel Zid hinter 1600 M.
Nähe Baugen. Stch. Kapita ante ge.
4 1/2 % Zinsen.
Bruno Bentner,
Baugen, am Bahnhof.
10-12000 M.
als erste Hypothek auszuliehen. Off.
u. Nr. 937 Geschäftsstelle d. Bl. erb.

3000 M., 1200 M., 1000 M. sind jetzt
zu 4 1/2 % auf gute Hypothek auszu-
leihen durch
Emil Föbde, Fisch rsporte 10.
Weine der Neuzeit entsprechend
neuer baute
Willa,
15 Minuten von der Stadt entfernt
beabsichtige ich zu verkaufen
oder zu vermieten. Gefällige
Off. u. „Willa“ Geschäftsst. d. Bl. erb.


Milchvieh- und Futterschweine-Verkauf.
Freitag, den 1., und Sonnabend, den 2. Juli, steht
weder ein neuer großer Transport schöner, hochtragender Kühe,
noch welche mit Rältern und prima Jungvieh, desgl. ein neuer Transport
Futterschweine zum Verkauf im „Wettiner Hof“, Baugen.
Baugen Tel.-Nr. 243.
Oskar Behmert. Eingwilt Tel.-Nr. 477.

5 1/2 % Verz. u. 20 Ml. Extra-
Beizg., wenn ich es schnell bekomme.
3000 Ml. II. Hypothek
auf günstig an der Bahn geleg.
Geschäftsgrundstück Nähe Wischofs-
werda.
Gefucht 1. Hypothek, 6000 Ml.,
Brandl. 10000, Wert 20-22000,
Miete 1050 Ml. Off. erb. unt.
E. R. 457 an die Annoncen-
Expedition von D. Waukisch,
Dresden, Marschallstraße 10.

Mühlenverkauf.
Eine Wassermühle mit flottgehender
Bäckerei in der Kamener Amtshaupt-
mannschaft ist zur sofortigen Ueber-
nahme mit lebendem u. totem Inventar
preiswert zu verkaufen. Offerten
unter **A. B. 205** in die Geschäfts-
stelle dieses Blattes niederzulegen.
2 geb. Räderstränke, 2 geb.
Pflüch-Schafs, 1 geb. Stoff-Schaf
billig zu verkaufen im
Wübelgeschäft Gochwitzstr. 14.

Mein Saison-Räumungs-Ausverkauf

beginnt **Freitag, den 1. Juli.**

Alphons Schauseil.

Inventur-Ausverkauf!

Beginn: **Freitag, den 1. Juli a. c.**

== Bedeutend ermäßigte Preise ==

Damen-Konfektion, Herren-Konfektion,
Mädchen- und Knaben-Garderoben.

Ich bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten!

Wilhelm Seifert.

Elektr. Kronleuchter, 3 flammig, wenig gebraucht, billig zu verkaufen: Kornstraße 3, II.

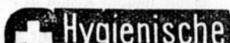
Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist sofort zu verkaufen: Stube 76, Alte Kaserne.

Gerren-Rad, zweimal gefahren, f. 75 Mk. zu verl.: Töpferstr. 13, I.

Ein Pferd steht preiswert zum Verkauf: Obbaustraße 7.

Zwei Pferde, kräftig, Mittelgr. pass., 2 einhp. Federtafelwagen 30u.50 Btr., zu verl.: Dresden-W. Nähnitzg. 25, p.

Sie kaufen Kunstdüngerfabrik.



Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen viel. Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.



Klystier- und Spülapparate für die Reife, **Mutter-spritzen** usw.

Richard Münnich, Dresden-N., Hauptstraße 11.

Gesundheitsgefährlich sind die Einatmungen von Staub, deshalb behandeln Sie Ihre **Fußböden** mit **Fußbodenöl.** (staubbündend, geruchlos.)

Das Öl wird in größeren oder kleineren Zwischenräumen (je nach Benutzung des Zimmers) mit einem Pinsel oder einem Lappen gleichmäßig dünn aufgetragen. Fußbodenöl kaufen sie sehr vorteilhaft in der **Kronen-Drogerie** von **Arno Kappel,** Seminarstr. 8. Telefon 18 en gros en detail.

Meine Zungen sind angegriffen, ich habe keinen **Appetit**

... nach immer mehr ab. Auf ärztlichen Rat trank ich täglich eine Glasche **Waldschweiger'scher Marz-Sprudel** (Schwefelwasserstoff-Extrakt-Mangan-Schwefelwasserstoff). Danach hat mein Appetit sich bedeutend gebessert, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pfd. zugenommen. Mein Befinden ist nicht zu wünschen übrig und mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch die **Urtarmut** wurde durch den Gehalt des **Marz-Sprudels** ganz bedeutend gebessert. Dieser schmeckt verträglich, und ich wünsche von Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. **Waldschweiger'scher Marz-Sprudel** 65 Pfg. in 2. Apoth. und bei **Dr. C. Hoerber u. Gebr. Wiersch Nachf.**

„Behaftet mit hartnäckigem **Hautausschlag** habe ich nach 1 Stück Zuder's Patent-Medizinal-Seife ein vollständiges Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife seit Lebensd. D. B. in Guben.“ a. St. 50 s (15% ig) und 1.50 A (35% ig, härteste Form) — Dazugehörige **Zuders-Creme** 75 s und 2.- A, ferner **Zuders-Seife** (mild) 50 s u. 1.50 A Bei **Dr. C. Hoerber, Strauch & Kolbe, Arno Kappel, Erich Winter, Otto Engert, Paul Start.**

Der Anlauf von den diesjähriger Ernte, direkt von der Wiese weg, wird mit Beginn der Ernte aufgenommen. Angebote in gefunder, unverregener Ware werden an den Werktagen jedersett angenommen **Proviandamt Bautzen.**

Verkauf von ostpreussischen Futterschweinen!



Freitag, den 1., und Sonnabend, den 2. Juli, stelle ich einen groß. Transport schöner, starker und mittlerer ostpreuß. Futterschweine, im **Werkhaus** zum Verkauf. Fernsprecher Amt Bautzen: Nr. 418. Amt Löbau: Nr. 215 **Ernst Pfuhl.**

Sport- u. Kinderwagen enorm riesiges Lager nur prima Fabrikat **ausnahmsweise billig!** Rohrmöbel, Reisekörbe und alle Korbartikel. **M. Goldberg Nachf.,** Inh.: **Rob. Hering,** auß. Lauenstr. 12.

Fahrräder kaufen Sie am besten u. reellsten bei **Kunsthändler Marschner,** Neusalzaer Straße 36.

Beste Vollmilch. Kindermilch von geimpften Kühen in sterilisierten Flaschen. **C. Bläsche,** Holzmarkt (Kurfürst). Telefon 432.

Bedeutend herabgesetzt im Preise verkauft von **Donnerstag, den 30. Juni,** bis **Sonnabend, den 2. Juli,** einen Posten **zurückgesetzter Waren.** **Wilhelm Rudolph,** Fleischmarkt 10.

Außer lebenden **Schleien, Cuppen- und Tafel-Krebsen** empfehle von frischen Zufuhren **f. Schellfisch, Seehecht, Kabeljau, Kuurrhahn, Fluszkander** und **f. konserv. Nordsee-Krabben.** **Paul Fischer,** Ernst Schröders Nachfolger An der Peitzstraße 8. Fernsprecher 173. **Kneel, Heidelorn, Gens, Gemenge** empfiehlt **Carl Rahrowe.**

Sommer-Sweaters, leicht und haltbar, **echte Farben,** empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Osswald,** Steinstraße 7.

Anbestellen, **Soutachaufnähen** bei **Frau Marie Zähndichen,** Hingstraße 4.

Freitag, den 1. Juli 1910, abends 9/9 Uhr: **Monats-Versammlung** im **Alberthof** (H. Saal). Tagesordnung: Neuaufnahmen. Bericht über die **Dresdener Jubelversammlung** Stenographentag in Stuttgart. Bericht über die stenographische Lage. Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. V.**

Einlege-Gläser mit und ohne Verschluss, **Rex-Gläser** und Einkoch-Apparate zu billigsten Preisen, bei 12 Stück Rabatt, empfiehlt **Hermann Gläsel,** Porzellan- und Glaswarenhandlung, **Bautzen, Lauengraben 4.**

Das allein echte **„Nemo-Korsett“** S. L. Prima Donna. **Alleinverkauf** Bautzen und Umgegend bei **M. Walther** nur **Reichenstraße 10.** **Ältestes und größtes Korsett-Spezialgeschäft am Platze.** **Weibliche Bedienung. — Anprobezimmer.**

C. M. Donaths Konditorei Inh.: **Paul Knesche** Gerberstraße 3 Fernsprecher 247 empfiehlt als **Spezialität: Mokatorte „Bienenstich“**, sowie ein reichhaltiges Konditorei-Buffet. Zu Festlichkeiten **f. Torten, Baumkuchen** mit Schokolade, **bunte Bretter** usw. **Prompter Versand** nach auswärts. **Honigkuchen** stets frisch vorrätig. **Auf hiesiger Freibank** gelangt morgen **Donnerstag** nachmittag von **4-6 Uhr** **Rindfleisch** à Pfd. **40 Pfg.** und **Schweinefleisch** à Pfd. **45 Pfg.** zum Verkauf. **Die Freibank-Verwaltung.**

Schöner Laden zu vermieten event. mit Wohnung und Niederlage. **Lindner,** Wendischestr. 1.

Laden mit anliegender Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, groß. Vorraum und Zubehör, 1. November zu vermieten: **Neusalzaerstraße 24, I.**

Wegzugshalber ist die III. Etage (4 Zimmer, Küche, Spisek., Mädchenk., Balkon, Bad) per 1. Oktober anderweitig zu vermieten: **Goschwitzstraße 38** (Nähe Postplatz).

Die 1. Etage per sof. oder 1. Oktober zu vermieten: **Seminarstraße 3.** Näheres bei **Herrn Schäfer.**

Kleinere Wohnungen im neuen Hause **Kaufstraße 5** (Nähe **Obbaustr.**) mit versch. Vorz., Wohnfläche, Gas u. reichl. Zubehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **II. Halb-Etage,** 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, großer Vorraum und Zubehör, 1. Oktober zu vermieten: **Neusalzaerstr. 24, I.**

Schloßstraße 5, I, wegzugshalber Stube für einzelne Person sof. od. 1. Okt. zu vermieten. **Schöne sonnige Wohnung,** Stube, K. u. Küche, 3. 1. Okt. 1910 zu verm. **Schöne große Stube** zu vermieten per sofort oder später, evtl. m. Küche. Näheres: **Wettinstraße 23, p.** **Kleinere, sonnige Wohnung** an ruhige Leute zum 1. Oktober bezug zu vermieten: **Schulstraße 3, I, I.**

Schöne, gesunde Wohnung für zwei Herren oder Schüler frei: **Wolltestraße 9, II.** **Freundl. Wohnung** sofort oder später zu vermieten (Preis 150 Mk.): **Gerberstraße 18.**

Batterie-Wohnung (190 Mk.) vom 1. Okt. zu verm.: **Schäferstr. 24.** **Möbliertes Zimmer** in angenehmer Lage per bald zu vermieten: **Schäferstraße 45, part.**

Besseres möbliertes Zimmer mit Schlafzimmern sofort oder 15. August zu vermieten: **Wolltestraße 22, I.** **Eleg. möbl. Wagonwohnung** pass. für Offiziere, bes. Herren, desgleichen 2 einzelne Zimmer preiswert zu vermieten: **Lauengraben 2, II.** **Freundlich möbl. Zimmer** zu vermieten: **Lazarettstraße 17, I, I.** **Möbl. Wohn- u. Schlafz. bill. zu verm.** Off u. Nr. 934 **Geschäftsstr. d. Bl.** **Bessere Schlafz. freie:** **Kornstraße 3, II.**

Gesucht wird! **herrschaftl. Wohnung,** 13-14 Zimmer. Wenn möglich mit **Stallung und Wagenremise.** Am liebsten in der **Vorstadt.** Näh. Auskunft: **Töpferstraße 26, Hinterhaus.** **Wohnung, 4 Zimmer,** von ruhigen Leuten per 1. Oktober gesucht. Off. m. Preis bis spät 2. Juli nach an die **Geschäftsstelle d. Bl. u. W. V. erb.**

Suche für 1. Oktober, event. auch früher, eine **schöne freundl. Wohnung,** welche sich auch zu **Schülerpension** eignet. Preis nicht über **400 Mk.** Offerten unter **P. R.** an die **Geschäftsstelle** dieses Blattes erbeten. **Beste Witwe** sucht **sonnige Wohnung** bis **200 Mk.** Offerten unt. Nr. 933 an die **Geschäftsstelle d. Blattes** erb.

1. August oder später **sucht ein Herr** **sehr möbliertes Zimmer** (eventuell mit guter Pension, Piano und Kammer). Offerten unter **Nr. 938** an die **Geschäftsstelle d. Bl.**

Sonntag beginnt mein diesjähriger
den 3. Juli

Da bei mir jedes Jahr
nur ein
Ausverkauf
stattfindet, verweise
ich im Voraus auf ganz
besonders billige
Preise.

großer Ausverkauf.

Julius Hartmann Sohn
Bautzen.

G. H. Reinhardt. Bankgeschäft.

Goschwitzstraße 23.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ankauf von Wecheln. — Zahlstelle für Wechsel.

Einfösung von Zinsscheinen. — Annahme von Bareinlagen.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Vermietung von Geldschrank-Fächern unter Selbstverschluss.

E. Eichbaums Tanz-Institut,
Bautzen, Neugraben 1, I.

Der Unterricht für Tanz und Umgangsformen der Schüler des Gymnasiums
beginnt Anfang September.

Hochgeehrte Damen von Bautzen und Umgegend bitte ich höflichst, werbe
Anmeldungen noch vor den Ferien gütigst bewirken zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Eichbaum,

Lehrerin für Tanz und Umgangsformen höherer Lehranstalten.

Freiwillige Feuerwehr Bautzen.
Ordre.

Donnerstag, den 30. Juni a. e.:

Gesamt-Übung

verbunden mit Hydrantenübung.

Aufstellung abends 7/8 Uhr am Gerätehaus.

Das Kommando.

Falls Sie verreisen,

versichern Sie günstig
gegen **Einbruchdiebstahl,**

Beräubung und räuberische Erpressung
bei der

Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Grundkapital: 10 Mill. Mark.

Mäßige Prämien. — Günstige Bedingungen. —

Moderne Deckungsmöglichkeiten.

Kostenlose und unverbindliche Auskunft erteilt:

Georg Thomas, Bautzen,

Lauengraben 8

„Fuchsbau.“

Donnerstag Spezialität:

Schinken in Brotteig.

O. Dietrich.

Gustav Adolf-Frauen-Verein.

Freitag, den 1. Juli 1910, nachm. 1/2 bis 6 Uhr:

Zusammenkunft im Hotel zum weißen Hof.

Der Vorstand.

Genossenschaft „Kathol. Gesellenhaus“.

Mittwoch, den 6. Juli, abends 7/9 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung,
Anträge.

Herrsch. Wohnung,

Hoch-Barterre, 6 heizbare Zimmer, Bad,
gr. Veranda, Invenlossett, Garten uebst reichl.
Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten:

Gartenstraße 6.

Fleißiger Arbeiter

als Markthelfer u. Anstcher zum sofortigen Antritt gesucht.

Gustav Langbein, Eisenhandlung,

Bischofswerda.

Tüchtige Verkäuferin,

aus Konfektion oder Modewaren-Branche bevorzugt,
findet zum 1. August dauernde, gute Stellung.

Off. mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspruch unter
Nr. 936 Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere od. lernende Verkäuferin

findet sofort Stellung bei **Ernst Jenke.**

Assessor **Werner Hagemann**

Ilse Hagemann geb. Wimmer

Annaberg, Erzgeb.

Leipzig

27. Juni 1910

1 Sattlergehilfe

für Polster u. Gefähre sofort gesucht,
ein solcher, welcher auf Wagen mit
eingesetzt ist, wird bevorzugt
Groschützsdorf. Bernh. Michel.

**Maurer
und Zimmerleute**

nimmt noch an

Paumeister **Schneider.**

**Tüchtiger
Arbeiter**

gesucht, der mit der Aufarbeitung von
Baugewerken bestens vertraut ist.

Angebote unter **A. 100** an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebüte Stüderin

sucht Fr. Effner, Wittgenstr. 18, II.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Gustav Lange,

Strumpfabrik, Spreegasse.

Gesund, ordnungsliebend, saub. Haus-
mädchen, nicht unter 16 Jahr., zum
1. August gesucht.

Frau A. Bittner,

Ecke Lessing- u. Taucherstraße.

Empf. zum 1. Juli Hausmädchen
in Haushaltung, Fleischer u. Bäcker.
Marie Richter, Stellenvermittlerin,
Steinstraße 6.

Empfehle tüchtigen Kutscher zu so-
fort. Suche Knechte, Haus- und
Stallmägde sofort.

Frau Hornoff, Stellenvermittlerin,
Fleischmarkt 18.

Empfehle für sofort und später
Stütze, ältere und jg. Haus- und
Stubenmädchen.

Suche tüchtige Köchin in nur gute
St. lung.

Stellenvermittlerin **Elise Handrick,**
Mollstraße, im „Gambitrus“.

Eine ordentliche, saubere Waschfrau
wird gesucht.

Zu erste: 3 Raben, Tuchmacherstr.

Fräulein, welche die feine Damen-
schneidererei, sowie Schnittzeichnen
gründlich erlernen wollen (auch an
eigener Garderobe), können sich bald
melden bei Frau E. Franke,
Mollstr., Fleischbänke 2, II.

Saubere Aufwartung für Mitt-
woch und Sonnabend vorm. gesucht.

Zu melden Lauenstr. 42, im Laden.

Gesucht

wird gute Lehrstelle für anständigen
Knaben, welcher Oftern die Schule
verläßt und die Schlosserei erlernen
möchte. Gest. Offerten erbitte an
Hermann Thumsh, Nieder-Sohlend
am Hofstein.

Ein strebsamer
Landwirt kann
in eine Landwirtschaft eintraten,
welcher über 8000 Mark Vermögen
hat. Näheres durch
J. A. Schmann
in Bischofswerda, Wallgasse.

Das Pilze- und Beeren-

sammeln

sowie das Betreten der Waldsturen
in Qualität ist bei 5 Mk. Strafe ver-
boten. Eltern haften für ihre Kinder.
Die Wälder.

Ein Paket mit gestifteten Decken
verloren. Gegen Belohnung abzu-
geben: Wittgenstr. 18, II.

Kanarienvogel entflohen.

Weg. Sel. abzugeben: Rosenstr. 11, I.

Herzlichen Dank.

Für die überaus wohlthuenden, zahlreichen
Beweise der Liebe und aufrichtigen Teilnahme,
welche uns beim Hinscheiden unserer geliebten,
unvergesslichen und treusorgenden Gattin und
Mutter,

Frau Gatsbesitzer Anna Kunath

geb. Mörbe,

zuteil geworden sind, sowie für den reichen,
herrlichen Blumenschmuck und das ehrende
Geleit zur letzten Ruhestätte, auch allen denen,
die uns in diesen schweren Tagen Trost spen-
deten in Wort und Schrift, sagen wir nur
hiedurch unsern innigsten Dank.

Doberschütz, den 28. Juni 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 3 Uhr verschied sanft nach
kurzem, schweren, mit Geduld ertragenen
Leiden mein herzenguter Mann, unser innigst-
geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater und
Großvater
Herr Kupferschmiedemeister

Hermann Otto Weltz

im 63. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

die tieftrauernde Gattin

nebst Kindern,

zugleich im Namen der übrigen
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landesreise des Königs Friedrich August.

II.

Bei der Abfahrt des Königs von Rössen meldeten sich der Kreishauptmann von Dresden und der Amtshauptmann von Weissen ab, während sich die Herren Kreishauptmann Freiherr v. Welsch und der Amtshauptmann von Döbeln, Dr. Hartmann, meldeten. Darauf fuhr Se. Maj. der König mit Gefolge ab. Er traf im Automobil um 1/2 Uhr abends in Mittelmarsbach ein. Vor der Schule hatten der Gemeindevorstand und die Vereine, sowie die Schulkinder Aufstellung genommen. Gemeindevorstand Lorenz hielt eine Ansprache, welche von dem Monarchen mit Dankworten erwidert wurde. Dann erfolgte die Weiterfahrt nach Chdorf, wo der König mit Völlerschüssen und Glockengeläute empfangen wurde. Vor der neuen Schule wurde er vom Gemeindevorstand Wehlig begrüßt; das Töchterchen des Pfarrers Dr. Klette überreichte ihm ein Bild der neuen Schule. Dann fuhr Seine Majestät um 1/8 Uhr in Böhringen ein und wurde vor dem Gasthaus feierlich empfangen. Gemeindevorstand Richter bewillkommnete den Landesherrn, dem das Töchterchen des Fabrikanten Melchior Froberg ein Butlet überreichte. Nachdem der König die Front der aufgestellten Vereine abgesehen, erfolgte unter Hochrufen die Weiterfahrt nach Arnsdorf. Der König, der um 1/8 Uhr dort eintraf, wurde durch die Rittergutsbesitzer, die Gemeindevorstellung, die Vereine usw. empfangen. Auf dem Rittergute fand ein Diner statt, während dessen die Hainichener Männergesangsvereine dem Monarchen eine Serenade darbrachten. Der König übernachtete bei dem Kammerherrn Freiherrn v. Beschwitz. Während des Einzuges hatten die Feuerwehren der Umgegend Spalier gebildet.

Der König traf Dienstag vormittag um 8 1/2 Uhr, von Arnsdorf kommend, am „Tivol“ in Grumbach ein. Hier hatten sich die Gemeinderäte, Vereine und die Schuljugend der Ortshäuser Grumbach, Schlegel, Falkenau, Gersdorf, Mochheim und Pappendorf aufgestellt. Zwei Schulkinder überreichten Butlets. Der Gemeindevorstand Ahlemann bewillkommnete den König namens der versammelten Gemeinden. Um 8 Uhr 50 Minuten traf dieser am Marktplatz in Hainichen ein. Die ganze Stadt, namentlich die Straßen, die der König berührte, waren aufs prächtigste geschmückt. Auf dem Marktplatz hatten die Vereine und Innungen mit ihren Fahnen, sowie die Schulkinder mit ihren Lehrern Aufstellung genommen. Der tgl. Automobilzug bestand aus drei Wagen. Im ersten fuhr Amtshauptmann Dr. Hartmann aus Döbeln mit dem Bezirksassessor Dr. Bugger, im zweiten der König mit dem Kreishauptmann Freiherrn von Welsch und im dritten das militärische Gefolge. Am Eingange zum Rathause stellte der Kreishauptmann den Bürgermeister Schulz und den Stadtverordnetenvorsitzer Krauspe vor. Beide führten den König in den Rathausaal, wo die städtischen Kollegien, Vertreter der städtischen Behörden und die Beamten des Rathauses versammelt waren. In seiner Ansprache gedachte der Bürgermeister des 20. September 1909, wo Hainichen den König an der Seite des deutschen Kaisers begrüßen durfte. Der Bürgermeister äußerte seine Freude darüber, daß der König seine Zusage, Hainichen zu besuchen, eingehalten habe, und gab bekannt, daß die städtischen Kollegien aus Anlaß des Königsbesuchs der König-Albert-Stiftung zur Errichtung eines Albertheims den Betrag von 6000 M. zugeführt hätten. Der König dankte und äußerte seine Freude darüber, daß seine Gegenwart die Veranlassung zu der städtischen Stiftung sei. Der König besichtigte die in den Nebenräumen ausgestellte Sammlung des Altertums-Museums der Stadt, besonders die Andenken an Sellert. Auf dem Markte schritt der König sodann die Reihen der Vereine ab, viele der alten Krieger und andere Personen ansprechend. Es folgte ein Besuch der Polizeischule, deren Leiter, Polizeikommissar Thiele, hier die Führung übernommen hatte. Weiter galt der königliche Besuch der vor einigen Jahren neu erbauten Trinitatiskirche. Am Eingange hielt Stadtpfarrer Tüschmann eine Begrüßungsansprache und betonte, daß diese Kirche die erste evangelische Kirche sei, die der König seit der Zeit, da eine tiefe Erregung durch die evangelische Bevölkerung Sachsens gehe, besuche. Der weitere Besuch des Königs galt der Firma Glaser Nachfolger. Der letzte Besuch galt der Webwarenfabrik von G. F. Leonhardt. Um 10 1/2 Uhr verließ der König Hainichen wieder.

Das nächste Ziel der Reise war Grünlichtenberg. Von Hainichen über Greifendorf kommend, traf Seine Majestät im Automobil um 11 Uhr dort ein. Zum Empfang hatten sich beim Gasthof die Gemeindevorstand von Grünlichtenberg und Haidendorf, die Kirchen- und Schulvorstände, sowie Rittergutsbesitzer Dehmichen auf Lichtenberg eingefunden. Diesen schlossen sich Vereine und Schulkinder an. Nachdem der König dem Automobil entstieg, überreichte ein Schulkind einen Blumenkranz und Herr Ortspfarrer Lauderstadt überbrachte dem König herzliche Grüße und den Dank der Gemeinde. In das vom Gemeindevorstand Heertholz ausgebrachte Königshoch stimmten alle Versammelten begeistert ein. Seine Majestät schritt alsdann die Front ab und fuhr über Ehrenberg und Kriebstein unter den Jubelrufen der Bewohner weiter. In Kriebstein waren die Fabriken stillgelegt und so den Beamten und Arbeitern der Firma Kriebler & Niethammer, der Fabrikfeuerwehr und den dortigen Vereinen ermöglicht, Aufstellung zu nehmen. Der ganze Platz bot ein festliches Gepräge. Ganz besonders wirkungsvoll war die Dekoration der alten Holzbrücke, die durch Laufende von Glühlampen illuminiert war. Kurz nach 12 Uhr traf der König ein. Er wurde von Dr. Niethammer empfangen, der ihn unter dem Geläut der Fabrikglocke in die Wohnräume seiner Mutter geleitete. Nach kurzem Verweilen verließ der König die Villa der Frau Geheimrat Niethammer, nachdem er zuvor den Fabrikdirektor durch eine Ansprache ausgezeichnet hatte. Frau Geheimrat Niethammer hat aus Anlaß des Königsbesuchs 10 000 M. gestiftet, von denen 1000 M. dem Albert-Zweigverein in Waldheim, 1000 M. dem Waldheimer Frauenverein und 8000 M. dem Arbeiterjubiläumsfonds der Firma Kriebler & Niethammer zufließen. Unter dem Geläut der Fabrikglocke und den Jubelrufen der den Weg einsäumenden Menge begab sich der König zu Fuß nach Schloss Kriebstein, wo er von dem Besitzer des Schlosses, Herrn v. Arnim, empfangen wurde. Vor dem Portal des Schlosses hatten die Gemeinderäte, Kirchen- und Schulvorstandsmitglieder von Beerwalde, sowie auch Vereine und Schulkinder Aufstellung genommen. Unter poetischen Worten überreichte ein Mädchen der Oberklasse dem Landesherrn einen Blumenkranz, den dieser freundlich dankend entgegen nahm. Danach richtete Herr v. Arnim herzliche Begrüßungsworte an Seine Majestät, die in ein dreifaches Hoch ausklangen. Alsdann begab sich der Monarch mit den Herren der Begleitung in die altersgraue Burg, wo ein Imbiß eingenommen wurde. Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließ der König unter erneuten Ovationen des Publikums das Schloß wieder und bestieg mit den Herren seiner Begleitung die in der Nähe der hölzernen Brücke haltenden Kraftwagen, um sich über Ehrenberg, Grünlichtenberg und Reichenbach nach Roswein zu begeben.

Aus der Lausitz und aus Sachsen.

Kleinwella. Konzert. Gestern abend fand im Garten des Gasthofs der Brüdergemeine ein Konzert (Blasmusik) statt, das, von Herrn Organist Günther geleitet und von Mitgliedern des Kleinwellaer Bläserchors, sowie des Bauzener Salonorchesters ausgeführt, sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nicht nur aus Kleinwella, sondern auch aus der Umgebung hatte sich eine stattliche Schar von Zuhörern eingefunden — trotz der Unfruchtbarkeit des Wetters. Zum Glück hielt es aber aus, so daß das Konzert, durch keinen Regenfuß gestört, bis zum Schluß im Freien vor sich gehen konnte, eine Annehmlichkeit, die durch das feenhaft erglänzende Licht zahlreicher Lampen wesentlich erhöht wurde. Die 10 Nummern aufweisende Vortragsfolge war gut und passend gewählt und sehr abwechslungsreich. Recht stimmungsvoll leitete das Lied „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen“ die Reihe der Vorträge ein; ihm folgten die Lieder „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn und „O schöne Zeit“ von Göde, sowie der Brautchor aus Lohengrin. Viel Felterkeit erregte das Stück: Volksfrühling (ein musikalischer Scherz von P. Günther). Der zweite Teil des Konzerts, der mit dem Potpourri aus „Preziosa“ anhub, brachte u. a. das Grab aus der Heide von Heiser, Oesterreichische Revue (aus „Nachtlager von Granada“), sowie Abendständchen von Reifiger, bei dem Herr Mar Kübler das Trompetensolo recht wirkungsvoll blies. Das Schlusstück des Abends bildete die Nachtsahrt von Hegel. Sämtliche Darbietungen wurden sauber und kluggeführt zu Gehör gebracht. Auch das Zusammenspiel war fast durchweg tadellos. Der reichlich gespendete Beifall veranlaßte Herrn Günther zu mehreren Zugaben und bezeugte zugleich die Dankbarkeit der Hörer für den genussreichen Abend. Möchte es uns vergnügen sein, einen solchen bald wieder zu erleben.

Großdubrau. Kinderfest. Am Sonntag, den 26. d., veranstaltete der Gasthofsbesitzer Herr Braulich ein wohl gelungenes Kinderfest und bewirtete die über 300 zählenden Kinder aus eigenen Mitteln mit Würstchen, Semmeln und reichlichen Getränken; auch stellte er einen Vogel zum Abschließen bereit, wozu er die nötigen Gewinne gespendet hat. Die Großdubrauer Ortskapelle führte die Marschmusik und das Gartenkonzert unentgeltlich aus. Außerdem wurden gegen 7 Uhr sämtliche Kinder mit Pfannkuchen bewirtet, die von den Bäckermeistern Böhme und Terentias ebenfalls gratis geliefert worden waren. 1/9 Uhr stellte die Kinderchor zu einem Lampionzug. Herr Kaufmann Schube hatte hierzu die nötigen Lampions geschenkt. Der Zug bewegte sich durch den ganzen Ort und wurde gegen 10 Uhr vor der Schule auf dem neuvergerichteten Platz von Herrn Lehrer Lehmann aufgelöst. Als Zeichen der Dankbarkeit brachten die Kinder auf die Veranstalter des Festes ein dreifaches Hoch aus. Sodann dankte Herr Aug. Förster im Namen des Herrn Baulich und sämtlicher Spender Herrn Lehrer Lehmann für dessen Mithewaltung; derselbe hat sich den ganzen Nachmittag in so schöner Weise der Kinderchor gewidmet. Wie uns von mehreren Einwohnern Großdubraus berichtet wird, hat man es allgemein bedauert, daß sich nicht auch Herr Lehrer Franz an diesem wohl gelungenen Feste beteiligt hat.

Sohland a. d. Spree. Frostschaden. Erst jetzt kam man so recht beobachten, was für einen Schaden der Frostreif am Dienstag voriger Woche in den Gärten und auf den Feldern hier angerichtet hat. Hier und da ist das Kartoffelkraut erfroren, auch auf den Hafersfeldern kam man Frostschaden beobachten. Das Ertragnis der Feldfrüchte ist um 20 Proz. verringert.

Weißenberg. Unsitte. Die oft zu beobachtende Unsitte, daß sich Kinder an Fuhrwerke hängen, forderte gestern wieder ein Opfer. Der 5jährige Knabe Schütze von hier wollte sich an einen mit Mehl beladenen Wagen des Rittergutes Ober-Gebeßig hängen, glitt aber ab und kam mit einem Beine unter ein Hinterrad. Dadurch wurde ihm die große Bege total breitzgequetscht und die übrigen Beine stark verletzt.

Großschönau. Neues Postamt. Wegen den unzulänglichen Raumverhältnissen in unserem Postamt, sind die Herren Kommerzienrat Richter und Fabrikbesitzer Gustav Fahrman bei der Oberpostdirektion in Dresden persönlich vorstellig geworden und hat man den Herren dabei eröffnet, daß die bestehenden mangelhaften Verhältnisse beseitigt und in absehbarer Zeit der Neubau eines größeren Postamtes in die Wege gesetzt werden soll.

Zittau. Für die Nonnenbekämpfung, speziell für das Leimen, hatte der Rat bekanntlich 20 000 M. in den Haushaltplanentwurf für 1910 eingestellt, nachdem bereits seit 1906 bis Ende 1909 annähernd 180 000 M. ausgegeben worden waren. Die Stadtverordneten lehnten aber diese Bewilligung mit einer Stimme Mehrheit ab. Sie ließen sich auch in einer gemeinsamen Sitzung nicht zur Umstößung ihres Beschlusses bewegen, bewilligten aber aus dem Jahre 1909 noch zur Verfügung stehende 7000 M. aufs neue für 1910, jedoch unter der Bedingung, daß vom Leimen abgesehen werden müsse. Der Rat führte einen Beschluß der Kreishauptmannschaft und des Kreis Ausschusses herbei, der dahin ging, daß es bei der Einstellung der 20 000 M. in den Haushaltplan sein Bewenden haben müsse. Das Stadtverordneten-Kollegium erhob Rekurs bei dem Ministerium des Innern, das sich natürlicherweise auf Seite des Rates gestellt (der eben nur eine ministerielle Verordnung befolgte) und den Rekurs abgewiesen hat. In letzter Stadtverordnetenversammlung wurde ein weiteres Rechtsmittel (Oberverwaltungsgericht) mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Ostrik. Automobilunfall. Montag abend ereignete sich am Grunauer Bahnübergang ein Zusammenstoß zwischen dem Pkänomobil des Herrn Dr. Flugbeil und dem Wagen des hiesigen Fleischermeisters Rösch. Glücklicherweise ist nur Materialschaden entstanden und das Pferd leicht verletzt worden. Die Schuld trifft den Fleischermeister, der falsch ausgewichen ist. — Einquartierung. Unse Stadt erhält am 29. d. ja. 30 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Mannschaften vom Großen preussischen Generalstab auf zwei Tage in Quartier. — Eine grobe Roheit ist am Sonntag begangen worden, indem auf die Straße von Rieddorf nach

Bernstadt eine große Menge spitze Nägel ausgestreut worden sind, um den hiesigen Radfahrerverein zu schädigen, der ein Preisfahren nach Bernstadt—Erbau—Görlich veranstaltete. Viele Mitglieder des Vereins mußten in Bernstadt das Fahren einstellen wegen Raddefekten.

Pulsnitz. Personalwechsel. Am 1. August ds. J. tritt Herr Nebenzolleknehmer Adler in den Ruhestand. Der Genannte ist Feldzugsteilnehmer von 1870/71 und Ritter des Eisernen Kreuzes, des Albrechtskreuzes und verschiedener anderer Orden.

Chorn b. Pulsnitz. Fahrradbiebstähle sind in letzter Zeit in der hiesigen Gegend wiederholt vorgekommen. Vergangenen Sonnabend wurde aus einem Gasthofs hier selbst ein Fahrrad gestohlen und in der Nacht vom 24. zum 25. Juni kam aus einem Schuppen in Leppersdorf ein solches abhanden.

Schwepnitz. Eine mutige Tat des hiesigen Gendarmen verhielt diese Tage größeres Unheil. Am Dorfeingange hatte der Schneidemühlensbesitzer Wünsche aus Schmorkau sein Lastgeschirr kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen lassen. Durch irgend eine Ursache scheuten die Pferde, gingen durch und sausten in rasendem Tempo durch den Ort. Der Gendarm erkannte die Gefahr, fiel den Pferden in die Zügel und vermochte sie zum Stehen zu bringen, so daß ein sehr leicht mögliches Unglück vermieden wurde.

Klosche. Wildschweine in der Dresdner Heide. Von weiten Kreisen unbemerkt hat sich in der großen Dresdner Heide im Laufe der letzten Jahre ein ziemlich starker Bestand an Wildschweinen entwickelt. In letzter Zeit sind die Tiere aber lästig geworden, haben Saat an erg beschädigt und das Hochwild stark beunruhigt. Man erzählt sogar, daß ein Wildschwein einen Briefträger aus Langebrück angekommen haben soll. Es ist nun neuerdings der Abschlag der Wildschweine in der Dresdner Heide angeordnet worden. Die Ausrottung wird allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen, denn die Tiere haben eine sehr gute Witterung und befinden in den vielen Dickungen des großen Waldkomplexes gute Unterschlupfe. Grund zur Beunruhigung der Waldbesucher liegt nicht vor, nur Mutterschweinen mit Jungen soll man aus dem Wege gehen. Der Bestand an Wildschweinen in der Dresdner Heide wird auf 150 Stück geschätzt und hat seinen Ursprung aus der Zeit des Königs Albert. Der fürstliche Jäger bemerkte einst auf einer Treibjagd im Langebrücker Revier eines der wenigen großen Wildschweine, die man zwecks Vernichtung eines Waldschädlings ausgelegt hatte, und ordnete die Schonung der Schweine an. Jedenfalls ist das Auftreten des Wildschweines in sächsischen Forsten außerhalb des Geheges in Moritzburg eine Seltenheit.

Dresden. An der neuen König Friedrich August-Brücke soll anlässlich der bevorstehenden Einweihung eine bronzene Gedenktafel angebracht werden. In seiner letzten Sitzung hat sich der Rat mit dem Text und der Gestaltung dieser Gedenktafel einverstanden erklärt und die notwendigen Mittel aus den Baukosten der Brücke bewilligt.

— Zur Verwendung für die Armen in Dresden-Neustadt hat die am 19. April 1910 in Dresden verstorbenen Johanne Friederike verw. Richter geb. Pestel die Summe von 6 000 M. hinterlassen. Der Rat hat die Schenkung mit dem Ausdruck des Dankes angenommen und das Vermächtniskapital dem beim Armenamte verwalteten allgemeinen Verteilungsfonds zugewiesen.

Laubegast. Der Bismarck-Ehrentempel, den Herr Ingenieur Otto Engau auf seinem reizvoll an der Elbe gelegenen Grundstück errichtet hat, ist nunmehr in der Hauptache vollendet und bietet gerade jetzt zur Zeit der Rosenblüte einen überaus stimmungsvollen Anblick. Am die altersgrauen Steine, die Herr Engau nach jahrelangen Bemühungen von all den Stätten gesammelt hat, die mit dem Fürsten Bismarck oder seiner Familie in Zusammenhang stehen, schlingen sich überall blühende Rosenbüsche. Ursprünglich war geplant, einen Gedenkstein zu errichten, an dem alle Freunde Bismarcks mitarbeiten sollten. Die erste Anregung zur Verwirklichung des Planes entstand durch das Preisausreiben der Jenaer Studenten für die Errichtung eines Bismarckdenkmals auf dem Tafen bei Jena. Der Bau kam jedoch auf andere Weise zustande, und Herr Engau wandte sich an weitere Kreise zur Erlangung historischer Steine aus allen Teilen Deutschlands. Sein Gedanke ging dahin, alle wesentlichen Zeitabschnitte des Bismarckischen Geschlechts, so weit seine Geschichte reicht, also von 1209 bis 1898, besonders zu behandeln. Zu diesem Zwecke erbat sich Herr Engau Steine aus allen jenen Orten, in denen während eines bemerkenswerten Zeitpunktes oder einer denkwürdigen Begebenheit die Urnahmen und Ahnen Bismarcks oder dieser selbst einmal geweiht haben. Die Idee fand bis weit über Sachsens Grenzen hinaus großen Anklang, und es trafen bald Steine im Gewicht von 10, 28, 40 und noch mehr Zentnern in dem weitabgelegenen Dörfchen an der Elbe ein. Unter Freilegung eines größeren Gartenteils konnte nunmehr das Werk begründet werden, das den Namen „Bismarck-Ehrentempel“ mit vollem Rechte führt. Die Steine sind malerisch gruppiert und viele derselben sind mit Wappen, Inschriften usw. versehen. Man sieht hier historische Steine aus Friedrichsruh, Barzin, Kniephof, Kissingen, Schönhausen, Stendal, Göttingen usw. Besonders interessant sind drei Steine vom Burgwall der Stadt Bismarck, wo sich 1209 der Ahnenstamm des Bismarckischen Geschlechts namens „Biscopsmark“ befand, sowie ein geschmackvoller Aufbau von Steinquadern und mächtigen Spitztürmen, der von den Büsten des Kaisers Wilhelm I. und des Königs Albert bekrönt wird. Jedenfalls verdient diese eigenartige Bismarck-Ehrentempel das allgemeinste Interesse und bildet tatsächlich eine Sehenswürdigkeit für Laubegast. In einer mit 42 Illustrationen ausgestatteten Broschüre gibt Herr Engau eine ausführliche Erklärung der ganzen Anlage und der einzelnen Steine.

Großhain. Durch Wurstvergiftung hat der Gutsbesitzer Krause in Brodowitz Frau und Tochter verloren. Bei dem Gutsbesitzer hatte sich in einem zum Verbrauch während der Feuernte aufbewahrten Schinken das überaus gefährliche sogenannte Wurstgift gebildet, durch dessen Genuß die blühende 15jährige Tochter und deren Mutter den Tod fanden. Die ersten Krankheitserscheinungen machten sich durch Brennen im Halse, unstillbaren Durst und auffällige Schwächung der Sehkraft bemerkbar.

